

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 108.

Dienstag, 12. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchentlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Rediger frei ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postamtsstamms 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei im Hause 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedays bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleingewerbe 45 Pf. zum dreiteiligen Korpuspreis 18 Pf. (Postabreiß 12 Pf.). Zeitraubende und kostspielige Exz. nach besonderem Tarif. Notarialsdruck und Vertrag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schenck in Riesa.

Die durch Verordnung vom 6. Dezember 1913 (Dresdner Journal Nr. 284 und Leipziger Zeitung Nr. 285) und vom 12. Januar 1914 (Dresdner Journal usw. Nr. 10) gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche in Kraft gesetzten verhängten Maßnahmen des § 45 unter a (Ursprung- und Gefundheitzeugnisse) und c (10 tägige polizeiliche Beobachtung) der Verordnung zur Ausführung des Viehseuchengesetzes vom 26. April 1909; vom 7. April 1912 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 55) werden für den Handel und Verkehr mit Kindern (einschließlich der Kühe), Schafen und Schweinen, soweit die Tiere nicht zur alsbaldigen Schlachtung bestimmt sind, beschränkt auf die Herkunfts aus:

1. den preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg und Sachsen;

2. den badischen Landeskommisariatsbezirkten Konstanz und Freiburg.

Weiterhin bleiben die durch die erwähnte Verordnung vom 6. Dezember 1913 für den Viehverkehr des ganzen Landes in Kraft gesetzten Vorschriften des angezogenen § 45 unter b, c, d, g, i, k und l weiter in Geltung und die Vorschriften in § 45 unter f Absatz 1 bis 4 werden bis auf weiteres in Kraft gesetzt.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Über Einzelheiten der hierzu zu beachtenden Vorschriften geben die Ortspolizeibehörden und die Bezirkstierärzte Auskunft.

Dresden, am 9. Mai 1914.

500 II V

Ministerium des Innern.

2962

Auf dem Schlachtwiehghof Aue, in Drebach (Amtshauptmannschaft Marienberg) und in Tränzig (Amtshauptmannschaft Zwickau) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 11. Mai 1914.

510 II V

Ministerium des Innern.

2973

Die Schweinepest und Schweinepest unter dem Schweinedestande des Güteschilders und Gemeindevorstandes Döweritz in Braunsig ist erloschen.

Großenhain, den 12. Mai 1914.

952 c E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 348 des Handelsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma Sächsische Nachsteinwerke vorm. A. von Petrilowsky, Aktiengesellschaft in Forberg betreffend, ist heute eingetragen worden:

Die in der Generalversammlung vom 14. Februar 1914 beschlossene Herauslösung des Grundkapitals ist erfolgt.

Weiter ist heute eingetragen worden:

Die Generalversammlung vom 14. Februar 1914 hat außer der beschlossenen und erfolgten Herauslösung die Bildung der Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien um höchstens 1500000 M., also auf 300000 M. beschlossen. Die Erhöhung ist zu einem Betrage von einhunderttausend Mark, in einhundert Aktien zu einhundert Mark je Aktie, erfolgt. Das Grundkapital beträgt demnach jetzt zweihundertfünfzigtausend Mark.

Der Gesellschaftsvertrag vom 8. Juli 1899 ist durch den gleichen Beschluss laut Notarialsprotokoll vom 14. Februar 1914 entsprechend abgeändert worden.

Weiter wird bekannt gemacht:

- Die Vorzugsaktien erhalten vom jährlichen Brüdergewinn 6% Binsen vorweg mit dem Anspruch auf Nachzahlung für den Fall, daß ein Jahr einen geringeren Gewinn ergeben sollte.
- Sofern auf die Stammaktien 4% Dividende und 2% Superdividende vom jährlichen Brüdergewinn entfallen ist, wird der weiter verbleibende Brüdergewinn nach Verhältnis der Aktienbeträge unter die Vorzugs- und Stammaktien verteilt.
- Bei der Verteilung des Gesellschaftsvermögens wird der Nominalwert der Vorzugsaktien vorweg ausgezahlt, während der Rest der Liquidationsmasse nach Verhältnis der Aktienbeträge verteilt wird.
- Die Ausgabe der neuen Aktien ist zum Kurs von 100 erfolgt.
- Die neuen Aktien nehmen vom 1. Januar 1914 ab am Gewinne teil.
- Von den mit der Namensänderung des Gesellschaftsvertrags eingetragenen Schriftstücken kann bei dem Gerichte Einsicht genommen werden.

Riesa, den 11. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 13 des Genossenschaftsregister, die Firma Baugenossenschaft für das Personal der Königlich Sächsischen Staatsseisenbahnen zu Riesa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Riesa betreffend, eingetragen:

Das Statut ist abgedruckt.

Der Kreis der Berechtigten ist auf die Mitglieder der Genossenschaft beschränkt. Riesa, am 28. April 1914.

Königliches Amtsgericht

Die Einkommens- und die Ergänzungsteuer auf den 1. Termin dieses Jahres mit je der Hälfte des Jahresbeitrags, sowie die Tempelsteuer für die am 12. Oktober vorigen Jahres in Geltung gewesenen Miet- und Pachtverträge sind bis zum

22. Mai dieses Jahres

an unsere Steuerlöse einzuzahlen.

Bei der Zahlung sind die Steuerzettel in allen Fällen vorzulegen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Mai 1914. Rig.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegrafenlinie am Wege Riesa-Mergendorf liegt beim Postamt Riesa vom 14. ab 4 Wochen aus.

Dresden - u. 9. Mai 1914. Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 13. Mai ds. Jrs., von sechzehn Uhr an, gelangt gelöschtes Wandschiff zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 12. Mai 1914.

Die Direktion des Rüdt. Schlachthofes.

durch eine beachtenswerte Verbesserung erfahren wird, eingestellt werden.

— S Die unter dem Namen Meinhauer Konferenz alljährlich einmal zur Erörterung brennender Fragen der evangelischen Kirche auf der Albrechtsburg zusammenstehende freie Vereinigung von wissenschaftlichen und praktischen Theologen sowie kirchlich gesinnten Dingen begann am Montag abend ihre Tagung. Den Vorsitz führte Herr Geh. Richter Universitätsprofessor Dr. Heinrich aus Leipzig, der die aus den verschiedensten Landesteilen erschienenen begrüßte und sodann Herrn Pfarrer Lic. Neuberg-Dresden das Wort zum Vortrage über die Frage: "Wie können wir das neuwährende religiöse Leben in kirchliche Bahnen lenken?" Er führte in der Hauptrede folgendes aus: Die 70er und 80er Jahre des 19. Jahrhunderts seien eine Epoche, deren sich vielleicht die Kulturgeschichte einmal schämen werde. Aber sie sei schon durch eine bessere Zeit abgelöst. Die damalige blinde Anbetung des Neuen habe längst einer neuen Anerkennung des alten Idealismus Platz gemacht. Die angeblich von Kunst und Wissenschaft abgetrennte Religion sei wieder erwacht. Man wolle den Urgrund in Gott wiederfinden. Das Ideal werde wieder anerkannt, daß man fast von einer Schwankung der Naturwissenschaft sprechen könne. In der biologischen Wissenschaft habe der Vitalismus über den Mechanismus gestiegen. Viele Dichter und Führer der Nation seien religiös, aber kirchenfeind, kirchenfremd, und zwar soweit, daß sie fast nicht mehr kirchenseindlich sind. Die Religiosität der ältesten Subsistenz habe keine Heimat mehr und es klinge in ihren Werken und ihrem Innenselben oft ein etwas fast wie ein Weinen um die verlorene Kirche. Diese Kreise könne nur Gott wieder zur Kirche führen. Über die Kirche könne in nächster Zeit manches geben und manches von ihnen empfangen. Die Frage, ob sich die wilden Wasser des neureligiösen Lebens in Bahnen lassen lassen, die zu einem geordneten Aufbau der Menschheit zu einem gottgewollten Reiche führen, beantwortete er nicht vom klerikalen Standpunkt aus. Unsere modernen Kestheiten mit der Kennzeichnung des Christentums als "Hypothese der Schwäche".

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 12. Mai 1914.

* Der Männergesangverein "Sängerkrone" feierte gestern abend im Hotel Oppen sein 31. Stiftungsfest. Es hatte sich hierzu eine Vortragsfolge ausgewählt, die ihm zu hoher Ehre gereichte. Seine gesanglichen Vorträge leitete er mit Beethovens "Die Ehre Gottes aus der Natur" (Männerchor mit Orchester — Orchesterdirigent von Iwan Schnebaum) ein. Er gab mit diesem Vortrag eine schöne Probe seiner Leistungsfähigkeit. Auch die Durchführung der übrigen Männerchor, die wie fast alle Darbietungen der Vortragsfolge auf eine stimmungsvolle Huldigung an den Frühling abgestimmt waren, ehrte Sängerkraft und Dirigent (Iwan Schnebaum) in gleicher Weise. Im Mittelpunkt des von der Pionierkapelle ausgeführten Instrumentalen Teils standen der 8. und 4. Satz von Beethovens Symphonie Nr. 6 (Pastorale). Der 8. Satz (Allegro) schildert das lustige Zusammensein der Landsleute — Sturm, der 4. Satz (Allegretto) den Frühlingsgang — Frohe und dankbare Gesichter nach dem Sturm. Die beiden Sätze wurden von der Pionierkapelle ganz vorzüglich herausgearbeitet, sodass die Macht und Naturzene der Beethovenischen Darstellung bei keinem der Hörer ihre Wirkung versieht haben wird. Erwähnt seien auch die übrigen Darbietungen der Kapelle, die höchste Anerkennung verdienten: Ouverture über den Choral "Ein' feste Burg ist unser Gott" von Nicolai, "Karszttagsgau" aus "Pacthal" von Rich. Wagner, "Sommernachtstraum" — Ouverture von Mendelssohn-Bartholdy und "Norwegische Rhapsodie Nr. 3" von Grieg. Die Geschierten waren äußerst dankbar und folgten den gesanglichen und instrumentalen Darbietungen mit höchstem Interesse, nach jedem Vortrag ihre Beifriedigung durch lebhafte Beifallspenden Ausdruck gebend. Im Verlaufe des Konzerts hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Wittig, die Geschierten herzlich willkommen. Auch Herr Pfarrer Friedrich ergriß das Wort, spendete dem Wirken des Vereins warme Worte der Anerkennung und schloß mit den besten Wünschen für dessen

Bukunst. — Ein Ball hielt die Geschierten noch lange beizammen. Erst in vorgerückter Stunde trennte man sich mit dem Bewußtsein, ein selten gennfreisches und frohes Fest verlebt zu haben.

* Der Ortsausschuß für den hiesigen Roten-Kreuz-Tag beabsichtigte, von der ministeriellen Genehmigung, daß die Oberklassen der Mädchen-Schulen zum Blumenverkauf herangezogen werden könnten, Gebrauch zu machen und hatte daher unter den in Frage kommenden Kindern bereits eine Umfrage veranstaltet. Da aber aus der Bewohnerchaft von jungen Damen und Herren, die sich am Blumenverkauf beteiligen wollen, sehr viele Anmeldungen eingegangen sind (doppelt so viel wie beim Karnevalstag), hat der Ortsausschuß nunmehr beschlossen, von der Beteiligung von Mädchen der Oberklassen am Blumenverkauf Abstand zu nehmen.

* Bevor die eigentliche Meissener Konferenz beginnt, wird der Gewerbe-Verein seinen Mitgliedern und Gästen den Vortrag eines Herrn bieten, der erst kürzlich von einer Reise nach Russland, Montenegro und dem Südlichen Dalmatien zurückgekehrt ist. Auch Albanien wird in dem Vortrag mit berichtet werden, der zwar ohne Bilder sein wird, trotzdem aber recht interessant werden dürfte. Der Besuch sei daher sehr empfohlen.

* Aus Hamburg wird gemeldet: Gestern ist hier mit einer Ladung Stoffgüter von Dresden der neue für die Österreichische Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bei der Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Nebigau erbaute Dampfschiff "Gildampfer" eingelaufen. Der Dampfer ist mit allen technischen Neuerungen ausgestattet, hat eine Länge von 62 m, ist 7,80 m breit, Maschinenleistung 820 HP, besitzt eine Tragfähigkeit von 450 T. Der neue Dampfer wird in den sächsischen Bildern der Vereinigten Dampfschiffahrts-Gesellschaften, die bestmöglich mit der Österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine Interessengemeinschaft bilden, eingesetzt. Schon in nächster Zeit sollen zwei weitere Dampfschiffe vom gleichen Typ, welche ebenfalls in den Elberfeld zwischen Hamburg und Sachsen, der da-

seien unsoziale Wertekeiten. Goethes Mori: „Wer Kunst und Wissenschaft besitzt, der hat Heiligkeit“ sei nicht getrostend. Kultus sei noch lange nicht Religion. Mit dieser Behauptung gehe ein „unordliches Spiel“ vor. Wer Mensch sei, kann wohl zwischenmenschlicher Identität sein, sei aber niemals religiös. Religion sei ein Zusammenwirken zweier persönlicher mit bewußtem Geist wirkender Faktoren, nämlich Gott und den Menschen. Die Kirche sei keine Beamtenorganisation, sondern eine christliche Gemeinschaft ohne trennende Momente zum Menschenkontakt, eine Kultgemeinschaft festlicher Gottesverehrung, eine Schlaggemeinschaft der Gläubigen und eine Hilfsgemeinschaft, letzteres natürlich nicht nur im materiellen Sinne. Nun sei die Frage nicht, ob die Kirche bestehen bleiben soll, sondern ob die religiösen Leidenden bestehen müssen. Die Kirche müsse jenen Kreis im aktiven Sinne sich als Hilfsgemeinde anbieten, ihnen ein Feld der Mitarbeit anbieten. Allerdings seien auch an die Kirche noch moderne Forderungen zu stellen. Die Kirche müsse sich besser einstimmen auf das Tausendjahr und die Denkformen der Zeit, allerdings ohne Aufgabe des evangelischen Heilsstoffsachen. Man solle doch die kirchliche Freiheit anders ausüben, die Abendmahlstatistik auflegen und die Weltkreide als Menschenrecht anerkennen. Dem herrschenden Geschmack und dem fortwährenden Geistreichtum soll man Rechnung tragen. Der Gottesdienst sei kürzer und schöner zu gestalten, die Predigt deutsch und gegenwärtig. Werner müsse die Kirche eine Arbeitskirche der Geistlichen und Diakonen beider Geschlechter noch viel mehr werden. Dann seien die Hoffnungen auf einen gefundenen Ausbau eines gottessämtlichen Weltlebens. Der Vortrag fand lebhafte Anklage und erweckte eine anregende Debatte überlicher Art. Ein Beschluss wurde nicht gefasst. Der Rest des Abends füllte ein geselliges Beisammensein.

— Am Sonntag hatten sich Seiter und Seiterinnen der Frauenabteilungen im 8. (Niederdölitz) Bau zur Beratung in Oschatz versammelt. Es wurde beschlossen 1. Sonntag, den 24. Mai, eine gemeinsame Wanderung in den Freudenauer Forst zu unternehmen und 2. Ende August oder Anfang September in Oschatz ein gemeinsames Frauentreffen abzuhalten.

— Die Maul- und Klauenseuche ist auf dem Schlachthofe Aue, in Drebach (Amtshauptmannschaft Marienberg) und in Trünzig (Amtshauptmannschaft Zwönitz) ausgebrochen.

— Der sächsische Landesverband im Verbande deutscher mittlerer Beamter aus dem Zivilanwärterstande wird am 16. und 17. Mai seinen 7. Verbandsstag in Reichenbach abhalten.

* Richtensee. Die ehemaligen Kameraden des am 20. Mai vorigen Jahres im Barackenlager Zeithain verunglückten Soldaten Friedrich Ernst Holmann, Reg. 134, welcher auf hiesigem Friedhofe ruht, legten am Montag einen Krug auf dem Grabe desselben in ehrender Erinnerung nieder.

Steinbach b. Nadeburg. Vom elektrischen Strom getötet wurde dieser Tage, wie dem „Weltm. Tagbl.“ ein Augenzeuge berichtet, ein Storchennärrchen. Der Storch hatte eine größere Schlange erbeutet und beabsichtigte diesen Leckerbissen seiner auf einer Pappel an der hiesigen Dorfstraße brüten. Lebendigen Lebensgefährten zu bringen. Unweit ihres Nestes stieg der männliche Storch mit seinem aus dem Schnabel hängenden, sich windenden Fang so nah über die Starkstromleitung des Elektrizitätswerkes Gröba, daß die Schlange diese berührte und beide wie vom Blitz getroffen tot zur Erde fielen. Da die hinterbliebene Storchennärrin in der hiesigen Gegend nicht so schnell und leicht einen anderen Ernährer finden wird, ist sie gezwungen, das Nest des österen zu verlassen, um für ihre Lebensnahrung selbst zu sorgen. Ob unter diesen Umständen aus dem Storchengelege etwas werden kann, ist daher sehr fraglich.

(Dresden.) Das Ministerium des Innern gedenkt auch in diesem Jahre mit der Gewöhnung staatlicher Belohnungen zu den Kosten der Gehringtausbildung fortzufahren. Demgemäß wird einer jeden Gewerbeschammer für 1914 eine Summe von insgesamt 2800 M. zur Verfügung gestellt, die mit 1200 M. für die Unterstützung von Gehringen im ersten Lehrjahr und mit je 800 M. für die Unterstützung solcher im zweiten und dritten Lehrjahr zu verwenden ist.

(Dresden.) Unter der großen Zahl von Heileidsfundgebungen, die im Trauerhaus v. Schuch in Kötzschenbroda eingetragen sind, befinden sich solche vom Staatsminister Großen Böhüm v. Gößnitz, Hausminister v. Weißbach, vom Vorstand der Königl. Musifol. Kapelle, von den großen Dresdner musikalischen Vereinigungen, vom Intendanten Grafen Hirschberg sowie von zahlreichen Komponisten, Dirigenten und Künstlern, u. a. von Strauss, d'Albert, Gause, Reger, Familie Wagner und Frau Dresden.

(Dresden.) Die Besförderung der Flugpost Leipzig-Dresden erfolgte gestern nachmittag und zwar nur durch ein Flugzeug, das durch den Leutnant Meyer geführt wurde. Leutnant Meyer traf um 6 Uhr 30 Minuten auf dem Flugplatz in Kaditz ein und landete nach einstündigem Fluge. — Auf der Herdeausstellung ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Unfall. Bei den Vorführungen eines Fahrers der Herdehandlung Walischewsky fuhrte der oberzürige Sänschneider beim Reihen einer Kurve um und bogte den Fahrer unter sich, der bestimmtlos liegen blieb und schwer verletzt vom Platz gezogen werden mußte. Das Pferd raste mit dem umgestürzten Wagen aus dem Ring in den Vorführungsplatz. Die Menge wich noch im letzten Augenblick zurück. Es gelang schließlich, das am Hinterfuß schwer verletzte Pferd aufzuhalten. Der verunfallte Fahrer wurde in das Krankenhaus geschafft. — Wie aus Berlin gemeldet wird, lehnte der Reichstag in seiner gestrigen Sitzung abermals den im Militärdienst angeforderten Posten eines Kommandanten der Festung Königstein ab, obwohl der Sachsische Militärbevollmächtigte Generalleutnant Deudorff v. Weißdorff erklärt hatte, daß die Kommandanturgeschäfte unmöglich von einem Offizier im Rahmen vermaut werden könnten. Dagegen wurde für Dresden als Kommandant ein pensionierter Offizier bewilligt.

Wiesbaden. Der Verlauf von Blumen, Postkarten usw. am Rosen-Kreuz-Tag hat einen Betrag von 3500 M. 60 Wig. erreicht. Da die Begegnungsläufe für freiwillige Spenden 2000 M. gesetzt haben und zu dem Gesamtbetrag noch mehrere 100 M. andere Einnahmen treten (allein das Gartenfest am Sonnabend hat etwa 400 M. Rosenkreuz gesammelt), so kann man nach Abzug der Unkosten den Reinertrag des Rosen-Kreuz-Tages auf etwa 7000 M. für Blumen annehmen.

Großherzogtum. Der Rose-Kreuz-Tag hat hier einen Reinertrag von 1629 M. gebracht.

Riesa a. S. Für den Bau der Industriebahn Pirna-Heidenau-Wölzeln, die den industriellen Betrieben unserer Nachbarorte große Dienste leisten wird, sind die Arbeiten jetzt eifrig im Gange. Es verkehren gegenwärtig die Bausätze, die das Material zu dem angelaufenen Damme der Industriebahn anfahren. — Die Großsäden sind, wie sich jetzt erkennen läßt, auch in unserem Bezirk recht bedeutend. Neben dem Schaden an der Obstblüte zeigt sich, daß auch viele Zweige der Laubbäume erstickt waren und der Wachstum der Kabelhölzer vielfach eine schwärzliche Färbung aufweist. In der Königsteiner Gegend haben die Erdbeerbüsche und die Stachelbeeren stark gelitten. Beschädigt voll wurde der Frost an ungeschützten Waldborten Werner für die Blüte der Delphinblätter. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend vormittag in der Papierfabrik von Siegel im benachbarten Copitz. Der Maschinist Richard Sollund aus Hinterjessen wollte an einer der Papiermaschinen ein Sieb einsetzen, wurde dabei von den Walzen erfaßt, hineingezogen und trug so furchtbare Quetschungen davon, daß er trotz ärztlicher Hilfe nach einer Viertelstunde den Geist aufgab. Der Verunglückte stand im Alter von 32 Jahren und war Vater von drei Kindern.

Bautzen. Die Haussammlung beim Roten-Kreuz-Tag hatte ein Ergebnis von etwa 2200 Mark.

Klingenberg. Ein Zehntellos der Nr. 45 627, auf die am 7. Mai in Leipzig der 50 000-Mark-Gewinn mit der Prämie (300 000 Mark) fiel, wurde hier gespielt. Die Gewinner sind mit Ausnahme eines Gewerbetreibenden alles jetzige und ehemalige Angestellte und Arbeiter am Talsperrenbau von hier, aus Colmnitz, Oberzittersdorf und aus Dresden. 11 Personen teilen sich in den Gewinn.

Swidau. Der Verband der sächsischen Konditorinnungen hält Anfang Juni d. J. hier seinen Verbandsstag ab. — Kantor emer. Winkler hier feierte gestern mit seiner Gemahlin die diamantene Hochzeit. — Die Privaterne Ernecke verw. Adler, eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt, beging gestern ihren 10. Geburtstag.

Johanngeorgenstadt. Im Ortsteil Ehrenzipsel in Rittergrün brannte das dem Wirtschaftsbetrieb Lorenz gehörige Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheune, gänzlich nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nur mit Mühe ihr Leben und das Vieh retten konnten; alles andere verbrannte, auch 800 Mark Geld. Der Besitzer hatte versichert. Wahrscheinlich liegt böswillige Brandstiftung vor.

Pausa. Am Sonnabend ist das 2½-jährige Tochterchen der Schubertschen Cheleute, als es im Hofe spielte, in ein dort befindliches Wasserloch gefallen und darin ertrunken. Als der Vater das Kind fand, waren Wiederbelebungsversuche leider erfolglos.

Thrensdorf. Aus noch unbekannter Ursache brach am Freitag in der ersten Morgenstunde in dem in der Annaberger Straße gelegenen Fabrikgebäude der Zwirnerei Lange u. Söhne Feuer aus, das sich rasch über das ganze Gebäude ausbreitete und es vollständig einscherte. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Rüderswalde bei Wittenberg. Ein Rabenbauer wurde im hiesigen Orte in der Person eines Fabrikarbeiters verhaftet. Der rohe Mensch hatte sein 6-jähriges Tochterchen, um es verbrennen zu lassen, längere Zeit eingesperrt. Durch Gutrat der Nachbarn wurde die Polizei auf das Fehlen des Kindes aufmerksam. Das völlig entkräftete Kind befindet sich im Marienberger Krankenhaus.

Neuwerkendorf b. Sayda. Ein Soldat des 18. Infanterie-Regiments (Freiberg), früher hier in Dienst, drang hier in die Wohnung seiner früheren Geliebten, die nichts mehr von ihm wissen wollte, ein, um sie an die zu nehmen. In der Wohnung befand sich jedoch ein anderes Mädchen, das beim Eindringen des Soldaten um Hilfe rief. Der wütende Soldat verlepte das Mädchen mit dem Seitengewehr schwer und entfloß.

Haida b. Zwönitz. Das 3-jährige Kind des Biegelmeisters Wolf hier wurde von einem Hahn in ein Auge gerissen und so schwer verletzt, daß das Auge herausgenommen werden mußte.

Reichenbach i. B. Der Verlauf der Roten-Kreuz-Blumen ergab 1419 Mark, sobald der Gesamtertrag des Roten-Kreuz-Tages in unserer Stadt reichlich 1500 Mark betragen dürfte.

Leipzig. Se. Majestät der König wird am 23. Mai, 11 Uhr vormittags, eine Parade über die Truppen des Standortes Leipzig auf dem Garnison-Ezzerplatz Lindenholz abhalten. Die Parade kommandiert Generalleutnant Krug v. Ridda. Es findet ein Vorbeimarsch in Kompanie-, Eskadron-, Batterie- und Abteilungsfronten im Schritt, ein weiterer Vorbeimarsch: Infanterie in Regiment- und Bataillons-Solonne im Schritt, heretite Waffen in den Formationen des ersten Vorbeimarsches im Trab statt. Der König trifft 10 Uhr 40 Minuten vormittags mit Sonderzug auf der Haltestelle Wahren ein und begibt sich von dort zu Pferde nach dem Lindenholz-Ezzerplatz. Als Höhe des Königs werden Prinz Johann Georg, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Friedrich Christian an der Parade teilnehmen und bei ihren Regimentern eintreten. Voraussichtlich wird auch die Prinzessin Johann Georg im Wagen der Parade teilnehmen. Nach Schluß der Parade wird der König mit der Fahnenkompanie nach der Wohnung des Kom-

mandierenden Generals, General der Kavallerie v. Rafferty, reiten. — Die Leipziger Kriminalpolizei verhaftete den seit zwei Jahren frechlich verfolgten und von vielen Polizeibehörden gesuchten Konteur Fritz Brachfeld. Brachfeld gab sich in einer Reihe von Städten Nord- und Mitteldeutschlands, so u. a. auch in Dresden, als Revisor der sächsischen Flechtgärtnerwerke aus und vertrieb hierbei zahlreiche Wohnung- und Hotelbesitztüre.

X Leipzig. Das Militärkunstschiff „Z VI“ ist heute vormittag 10 Uhr 10 Min. auf dem hiesigen Flugplatz glatt gelandet und in die Halle gebracht worden.

Dresden. In vorangegangener Nacht war unter der Theaterbühne im Gesellschaftshaus einige Zeit nach Beendigung einer öffentlichen Tanzstundefeier auf unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen, das bei den leicht brennbaren Gegenständen auf der Bühne größere Ausdehnung angenommen drohte. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es jedoch zu danken, daß der Brand auf den Bühnenraum beschränkt blieb. Dieser bietet jetzt einen trostlosen Anblick. Das Gedäck ist völlig verloren und von den Dekorationen gegenständen ist nur wenig gerettet worden. Auch ein Klavier fiel den Flammen zum Opfer. Ferner hat die Malerei des ganzen Saales durch den beißenden Qualm stark gelitten und bedarf der Erneuerung. Obgleich der entstandene Schaden durch Versicherung gedeckt ist, erleidet der Besitzer des Gesellschaftshauses, Herr Paul Küchner, doch einen empfindlichen Verlust.

Wöhrlberg (Elbe). Die hiesigen Stadtverordneten beschlossen in einer am Freitag abgehaltenen Sitzung, die Hofgelände, die zu den städtischen Einnahmen gehören, an einen Privatmann zu verpachten. Werner wurde die Erhöhung des Binschlusses beschlossen für alle Hypothekenkapitalien, welche die hiesige Sparkasse ausgeliehen hat oder künftig ausleiht. Die Erhöhung tritt am 1. Januar 1915 in Kraft und beträgt 1/4 Prozent. — Am Hohenloeingang ist vom Bootsmann Paul Richter der Decknamen eines unbekannten Mannes von großer kräftiger Gestalt aus dem Wasser gezogen worden. Eine sofortige Feststellung der Persönlichkeit war nicht möglich, doch trug der tote, der Vollbart und graues Haar hatte, einen Trauring mit Jahreszahl und Buchstaben.

Elsterwerda. Völl und ganz unter dem Geiste des Roten Kreuzes stand hier der gestrige Tag. Eingetragen sind rund 1800 Mark; ob Privatpenden gemacht worden sind, ist zurzeit noch nicht bekannt.

Hirschfelde. Der Glöckerebetrieb von Böhmen nach Sachsen reißt. Deutschland war in der vergangenen Woche so lebhaft, daß 18 Präzesse mehr einfuhren als in der letzten Aprilwoche. Es sind nun bereits über 200 böhmische Glöcknertransporte in diesem Jahre vor dem hiesigen Zollamt zur Abserzung gelangt, davon kommen auf das 1. Vierteljahr 60 Glöckner.

Aus aller Welt.

Röhn (Rhein): Hier wurden vorgestern zwei Mädchen verhaftet, die in einer hiesigen Glöcknerfabrik auf Veranlassung dieser Männer ihren Arbeitgeber 4000 M. unterschlagen hatten und mit dem Männer eine Reise nach Antwerpen unternommen wollten. In Bonn, wo man zunächst hielt, gelang es den Durchein, mit dem unterschlagenen Gelde zu entkommen, während sie die Mädchen in einen Gußladen geschickt hatten, um sich dort neue Hüte zu kaufen. Vollständig mittellos kehrten die geprellten Mädchen nach Köln zurück, wo sie gleich nach Ankunft von der Polizei verhaftet wurden. Bei dem Verhör erzählten sie noch längstens Beugeln den Sachverhalt und teilten der Kriminalpolizei auch die Namen der drei Männer mit, die jetzt nach den flüchtigen eifrig suchten. — Görlitz: Auf dem Bergeschaufel des Braunkohlenbergs „Görlitz“ in Görlitz ereignete sich durch hereinfliegende Feuermaßen und einbrandendes Material ein schweres Brandunglück. Vier Bergleute fanden dabei den Tod. Bischof konnte erst eine Leiche geborgen werden. — Graz: Einer Melbung des „Grazer Volksblattes“ zufolge soll der österreichische Fürst Baron Erland Nordenhoed sam seiner Karawane auf seiner Forschungsreise von Veni-Indianern ermordet worden sein. — Eine Beerdigung dieser Wandler von anderer Seite liegt jedoch bisher nicht vor. — Copenhagen: Bei Middelfart auf Fünen hat sich ein schweres Bootunglück ereignet. Infolge des großen Sturmes kenterte ein mit fünf Personen besetztes Ruderschiff in Middelfart, das sich auf einer Tour nach Dänemark befand. Sämtliche Insassen, darunter ein deutscher Maschinentechniker Müller von den Kabelwerken in Middelfart, ertranken. — Budapest: In das Kasino-Lokal des hiesigen Arbeiter-Versicherungs-Instituts wurde vor gestern Nacht von unbekannten Tätern eingeschossen und eine Barsumme von 30 000 Kr. geraubt. — Paris: Der Expreßzug Nancy-Paris stieß durch ein Verschärfen bei der Station Bovisheim mit einem auf dem gleichen Gleis stehenden Güterzug zusammen. Der Maschinenführer des Expreßzuges gab im leichten Augenblick Begendarm, konnte aber trotzdem nicht verhindern, daß der erste Waggon des Personenwagens zerstört wurde. Der Maschinenführer liegt im Sterben. Sieben Personen wurden schwer verletzt. — Petersburg: Auf der Revolutionsfeier, in der Nähe der Kanonensinfonie schlug ein Segelschiff um. Der Männer und ein junges Mädchen ertranken. Die Leichen konnten bisher nicht gefunden werden. — London: Sir William G. Smith ist hier gestorben. Smith hatte vor 80 Jahren die ersten englischen Boy Scouts organisiert, deren Zahl heute in England 70 000 beträgt. Der Verstorben war eine sehr populäre Figur und ist wegen seiner Verdienste geehrt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Se. Majestät der König wird am 23. Mai, 11 Uhr vormittags, eine Parade über die Truppen des Standortes Leipzig auf dem Garnison-Ezzerplatz Lindenholz abhalten. Die Parade kommandiert Generalleutnant Krug v. Ridda. Es findet ein Vorbeimarsch in Kompanie-, Eskadron-, Batterie- und Abteilungsfronten im Schritt, heretite Waffen in den Formationen des ersten Vorbeimarsches im Trab statt. Der König trifft 10 Uhr 40 Minuten vormittags mit Sonderzug auf der Haltestelle Wahren ein und begibt sich von dort zu Pferde nach dem Lindenholz-Ezzerplatz. Als Höhe des Königs werden Prinz Johann Georg, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Friedrich Christian an der Parade teilnehmen und bei ihren Regimentern eintreten. Voraussichtlich wird auch die Prinzessin Johann Georg im Wagen der Parade teilnehmen. Nach Schluß der Parade wird der König mit der Fahnenkompanie nach der Wohnung des Kommandierenden Generals, General der Kavallerie v. Rafferty, reiten. — Die Leipziger Kriminalpolizei verhaftete den seit zwei Jahren frechlich verfolgten und von vielen Polizeibehörden gesuchten Konteur Fritz Brachfeld. Brachfeld gab sich in einer Reihe von Städten Nord- und Mitteldeutschlands, so u. a. auch in Dresden, als Revisor der sächsischen Flechtgärtnerwerke aus und vertrieb hierbei zahlreiche Wohnung- und Hotelbesitztüre.

und Graus ebenso interessant zu interpretieren verstand, wie den beiden und beiden Beethovens und Brahms. Anton Bruckner und sein Schüler Weißler fanden bei Schuch zu Stere, ebenso Meyer und Schwindig und wenn auch seltsamer Vorwurf, die Jung-russen und Jungfräulein. Daß Schuch eine solche Unzumutbarkeiten, und Organisationsarbeit leisten konnte, lag nicht zuletzt daran, daß Schuch — einige Gelegenheitsarbeiten abgesehen — als Komponist niemals hervorgegetreten war. Dies gab ihm vielleicht auch die Unbefangenheit und große Objektivität, mit der er an die Weltung jenes, auch das heterogensten neuen Werkes heranzog. Und mittwoch in dieser rostlosen Arbeit — eine Reihe neuer Kompositionen und Neuinterpretationen lagen vor — sah der Tod diesen arbeitszögigen talentreichen Leben ein Ziel. — Se. Majestät der König und Ihre Kgl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian haben der Kgl. Generaldirektion der Musikalischen Kapelle und dem Hoftheater aus Anlaß des Abschieds des Generalmusikdirektors Geh. Hofrat v. Schuch ihre Teilnahme ausgesprochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. Mai 1914.

(Berlin. Uebereinstimmenden Meldungen in verschiedenen Blättern zufolge, wird sich der Reichskanzler beim Statthalter am Dienstag Abend durch den Staatssekretär von Jagow verabschieden lassen und persönlich erst an der Befreiung teilnehmen, die Anfang nächster Woche beginnen dürfte.

(Röslin. Gegen den hier in Haft befindlichen falschen Bürgermeister Thormann wird u. a. auch Anklage wegen wissenschaftlichen Kleindiebstahls erhoben werden. Thormann wird sich voraussichtlich wegen all verschiedener Vergehen und Verbrechen zu verantworten haben. Augenblicklich spielt er den "Wilden Mann". Ob der aufgetauchte Verdacht, Thormann simuliere jetzt Geisteskrankheit, zutrifft, oder nicht, wird die Beobachtung seines Geisteszustandes ergeben.

(Berlin. Nach dreiwöchiger Abwesenheit vom elterlichen Hause wurde gestern ein Untersekundanter, der in der Schule seine Fortschritte mache und das von den Eltern erhaltenen Schulgeld nicht begahlt hatte, in einer fremden Wohnung bewußtlos aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß in die Herzgegend schwer verletzt und wurde in das Krankenhaus gebracht.

(Straßburg. Auf französischen Zeitungen ist in die deutsche Presse die Mitteilung übergegangen, daß der Kaiser am 8. Mai dadurch in Lebensgefahr geraten sei, daß auf der Fahrt nach Straßburg sein Automobil beißende von einem Eisenbahngüte überschritten worden sei. Wie die von der Eisenbahnverwaltung angestellte eingehende Untersuchung ergeben hat, ist an dieser Behauptung kein wahres Wort.

(Röslin. Heute morgen wurde durch den Schriftsteller Gröbel aus Magdeburg der Gattenmörder Reuter mittels Guillotine hingerichtet. Reuter hatte seine von ihm getrennt lebende Ehefrau nach Mühlheim a. R. gelockt, angeblich um sich mit ihr zu verschaffen. Dort hatte er sie über erschossen und dann auf die Eisenbahnschienen gelegt, um den Anschein zu erwecken, sie sei vom Zuge überschritten worden.

(Karlsruhe. In den höher gelegenen Teilen des Schwarzwaldes ist ein empfindlicher Wettersturm eingetreten. Bis auf 1300 Meter herab liegt Neuschnee, der sich auf den Kämmen der Berge und auf den Höhen behauptet. Die Temperatur ist auf den Nullpunkt gesunken.

(Frankfurt a. M. Die Frankfurter Zeitung hat sich wegen der dauernden Unzulänglichkeiten im Telefonverkehr zwischen Berlin und Frankfurt mit einer Eingabe an den Reichspostminister gewandt und die Regierung zweier neuer Linien zwischen diesen beiden Städten angeregt.

(Wien. Im Eisenburger Komitat in Ungarn schenkte, wie dem Lokalangebot gemeldet wird, ein Fremder einem Bürger, der ihm den Weg zur Grenze gezeigt hatte, eine Gelbe mit den Worten: Ich habe kein Geld, nehmen Sie die Gelbe zum Geschenk. Später stellte sich heraus, daß die Gelbe im Innern den Namen Strabivarius und die Jahreszahl 1716 trug. Die Gelbe wurde in Stein am Unger deponiert. Der Fremde wird für ein Mitglied der Räuberbande gehalten, die unlängst bei einem Berliner Bankier eine Strabivari-Gelbe raubte.

(Rom. Der Chef der in Neapel befindlichen deutschen Mittelmeerdision hat aus Anlaß des Erdbebens in Giglion einen Strenger zur Hilfsleistung zur Verfügung gestellt.

(Paris. Der hier erscheinende "Newyork Herald" erklärt, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß infolge des englischen Ultimatums an Haiti betr. Zahlung von 62000 Dollars eine tatsächliche Verständigung mit der Deutsch-Haitianischen Handelsgesellschaft durch Vermittlung des deutschen Geschäftsträgers in Haiti Dr. Seydl zustande gekommen ist, die den Abschluß einer Anleihe von 2 Millionen Dollars für die Regierung bezieht. Als Austausch dafür wird Deutschland eine Kohlenstation und einen Anlegeplatz in St. Nicolas erhalten sowie die Kontrolle über die hervorragendsten Häfen von Haiti. Es ist offenbar, so fügt das Blatt hinzu, daß, wenn die Vereinigten Staaten nicht sofort Ordnung in die Finanzen von Haiti bringen, die Republik vollkommen unter deutsche Kontrolle geraten wird. Deutschland wird außerdem eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission ernennen, die die Zollkontrolle in Haiti zu versehen haben wird. Ein Mitglied der Kommission muß deutscher Nationalität sein, die beiden anderen können frei gewählt werden. Das Staatsdepartement in Washington ist natürlich dieser ganzen Abmachung absolut feindlich gesinnt, aber die Situation in Mexiko gestaltet die

deutsche Tätigkeit zu einer ernsthaften Drohung, zumal Schuch offenbar ärgert, eine definitive Handlung vorzunehmen.

(London. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses vertheidigte sich bei der Budgetdebatte der Finanzminister Lloyd George das Budget gegen den Vorwurf der Verschwendung und wies die Beschuldigung zurück, daß er die Finanzpolitik Geldpolitik mangle. Millionen im Lande erhöhen sich in Empfang gegen Ihre Tage. Wenn die Reichs- und Vermögenswerte sich nicht rechtzeitig anschließen, für ihre weniger begüterten Mitbürger Opfer zu bringen, so würden sie bald mit Gestrauen und Bedauern erkennen, daß sie gegen eine Einkommensteuer von einem Schilling und 4 Pence als Versicherung gegen die Revolution Einspruch erhoben hätten.

(London. Während der Pause in der Galaoper versuchte eine Frauenschauspielerin den König Georg anzusprechen. Anders waren eine Menge von Agitationsschriften von der Galerie herab. Die Muhschreiberinnen wurden ohne Zwischenfall entfernt.

(Petersburg. In der Seraphinenkirche wurden laut Berliner Tagblatt drei Glocken aus dem Turme geschlagen, ohne daß es jemand merkte. Erst nachdem die Polizei Nachforschungen anstellt, entdeckte man einen Arbeitslosen beim Herabziehen zweier Glocken. Sie sollten zum Trödler geschossen werden. Neben den Verbleib der dritten Glocke verzögerte der Dieb jede Auskunft.

(Catania. Das Etna-Observatorium meldet, daß gestern früh in Bronte zwei leichte Erdbeben verspürt wurden, die aber keinen Schaden anrichteten. Der Krater des Etna wirkt gewaltige Asche und Rauchmengen aus.

(Sofia. Der Kammer ist gestern ein neuer Gesetzentwurf zur Reorganisation der bulgarischen Armee vorgelegt worden. Danach soll die Infanterie um 40 Bataillone erhöht werden, jedes Artillerieregiment erhält eine neue Eskadron, weiter sollen zwei neue Artillerieregimenter mit Feldgeschützen gebildet werden.

(Zug. In dem Gesichte, daß der Oberst Gouraud den Marokkanern vorgestellt am Vergleich von Tagu ließ, stellte sich auf französischer Seite 1 Offizier, 4 europäische und 2 afrikanische Soldaten getötet, sowie 1 Offizier, 11 europäische und 2 afrikanische Soldaten verwundet worden.

(New York. Die Agitation gegen Rockefeller jun. wegen seiner Haltung im Colorado-Streit wird fortgesetzt. Gestern drang der Pastor Wight, bekannt wegen seiner revolutionären Ideen, mit zwölf Anhängern in die Kapelle im Rockefeller-Park ein, wo gerade ein Gottesdienst stattfand. Die zwölf Männer stellten sich gerade unter den Altar und unterbrachen den Gottesdienst in seiner Hebe. Pastor Wight rief ihm entgegen: „Herr Doctor, ich möchte ein Wort mit Ihnen sprechen.“ Er wurde sofort von den anwesenden Detektiven gefaßt, überlegte sich jedoch seiner Verhaftung und es kam zu einem Handgemenge in der Kapelle. „Sagt den Gläubigen nur die Wahrheit,“ schrie Pastor Wight, „Rockefeller hat 40 Menschenleben auf dem Gewissen!“ Unter den anwesenden Gläubigen brach eine Panik aus, verschiedene Frauen wurden ohnmächtig. Schließlich gelang es der zu Hilfe gerufenen Polizei, den kriegerischen Pastor und seine Leute aus dem Gottesdienst zu entfernen und ins Gefängnis abzuführen.

Der Krieg in Mexiko.

In dem revolutionären Regenfeste geht wieder einmal alles drunter und darüber. Die Rebellen haben sich nicht an den Waffenstillstand gehalten, den die Amerikaner so freundlich vermittelten wollten, und haben jetzt sogar Tampico erobert. Dasselbe Tampico, in dem Huerta heute die amerikanischen Matrosen festhielten und den Bogen der Union herausbeschworen. Ob unter diesen Umständen auch der Waffenstillstand zwischen der Union und Mexiko aufrecht erhalten werden kann, ist mehr als zweifelhaft. Schon haben die Amerikaner Truppen auf der Höhe von Long Island zwischen Veracruz und Tampico gelandet. Und darob hat sich Huerta beschwert. Die Amerikaner behaupten nun zwar, es habe sich nur um Vorsichtsmaßregeln gehandelt, aber Huerta und seine Leute werden sicher diese Vorsichtsmaßregeln sehr überflüssig finden und werden nur einen verschleierten Invasionsschlag in ihr sehen.

Nach in Juarez eingegangenen Meldungen steht bei Tampico die wildeste Schlacht der ganzen Revolution. Eine Unzahl von Soldaten stehen in Flammen. Auch ein Teil der Stadt brennt. Der britische Panzerkreuzer "Osprey" ist eiligt nach Tampico abgegangen. Ein aus Puebla eingetroffener Spanier berichtet, daß 6 Spanier in Puebla vom Bödel unter qualvollen Martyrii gefoltert wurden. Sie wurden lebend auf einen Scheiterhaufen geschleppt, der mit Petroleum überpoffen und angezündet wurde.

(New York. Die Überführung der 17 in dem Kampf bei Veracruz gefallenen amerikanischen Soldaten erfolgte gestern vormittag unter außergewöhnlicher Teilnahme der Behörden und der ganzen Bevölkerung. Auf den Straßen bildeten Tausende von Menschen Spalier. In dem Trauzeugen schritten Präsident Wilson, der Bürgermeister von New York, Mitchell, zahlreiche hohe Staatsbeamte und die Spitäler der New Yorker Behörden. Nach den religiösen Zeremonien ergriff Präsident Wilson das Wort zu einer kurzen Ansprache, die er mit den Worten schloß: „Ich bedauere, daß 17 junge blühende Leben

durch den Krieg vernichtet wurden, aber ich bedauere nicht die Art, in der diese Männer im Gedächtnis der ganzen amerikanischen Nation bleiben werden.“

Wetterbericht.

	Barometerstand	Wind	Wetter	Temperatur	Wind	Wetter	Wind	Wetter	Wind	Wetter
Mittags 12 Uhr	10.11.12	+	+	10.10.11	+	+	10.10.11	+	10.10.11	+
Gegen trocken 770										
Befindlich sch.										
Schön Wetter										
Verdunstlich 780										
Regen (Wind)										
Wiel Regen 740										
780										

Wetterprognose

der A. S. Vandewetterbericht für den 13. Mai.
Eidliche Winde, wechselnde Bewölkung, Aufzug der Temperatur, kein erheblicher Niederschlag.

Wasserstände.

Wasser	Iser	Eger	Elbe						Rhein	
			Rhein	Elbe	Weser	Merse	Elbe	Dres-		
11.	+	26	14	18	80	58	11	25	-121	-56
12.	+	18	8	17	39	60	14	40	-114	-47

Heutige Berliner Kassakurse.

4% Deutsche Reichsbank.	06.70	Chemnitzer Werkzeug	56.25
3 1/2% Bergl.	66.80	Himmermann	56.25
4% Preuß. Consols	96.80	Düss.-Augsburg Bergbau	124.50
3 1/2% Bergl.	66.80	Gelsenkirchener Bergwerk	178.50
Canada Pacific Co.	103.—	Glauchauer Zucker	148.25
Baltimore u. Ohio Co.	91.—	Dammburger Salzwerke	130.—
Berliner Handelsbank	151.50	Darßumer Bergbau	178.50
Deutsche Bank Act.	240.—	Darmstädter Maschinen	135.—
Distionanteile	187.40	Daurahütte	141.50
Dresdner Bank	149.75	Darßumer Bergbau	228.50
Delitzscher Credit	150.75	Schubert Electric	145.75
Nationalbank	111.50	Siemens & Halske	210.50
Reichsbank Ant.	136.50	Krugendorf	20.45
Sächsische Bank	149.30	Würtz Parfüm	—
Allg. Elektricitätsgeell.	242.25	Oesterr. Röthen	64.25
Bochumer Gußstahl	220.50	Haus. Röthen	81.60
		Private Diskont 2%.	— Tendenz: fest aber RIC.

Schlachtkreispreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 11. Mai 1914
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Stück)

Tiergattung und Bezeichnung	Gesamt	
	Gesamt	Gesamt
Ochsen (Küftrieb 273 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchste Ochsen bis zu 6 Jahren	47-49	55-60
b. Oesterreicher beigelebt	—	—
2. Junge Rinder, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	39-43	75-85
3. Mögig genäherte junge — gut genäherte ältere	84-88	75-77
4. Gering genäherte jüngste Alters	28-32	65-70
Bullen (Küftrieb 550 Stück):		
1. Vollfleischige höchste Küftrieb	45-47	82-85
2. Vollfleischige jüngere	40-43	77-80
3. Mögig genäherte jüngere und gut genäherte ältere	37-39	71-74
Rinder (Küftrieb 406 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Küftrieb	45-47	82-85
2. Vollfleischige Küftrieb	40-43	77-80
3. Mögig genäherte Küftrieb und Külfen	38-42	65-72
4. Gering genäherte Küftrieb		

Rabatt-Spar-Verein e. V.

Generalversammlung

morgen Mittwoch, den 13. Mai, abends pünktlich 19 Uhr, in der Elbterrassse.
Tagesordnung.

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Abrechnung über die braunen Rabattmarken aus den Jahren 1909, 1910, 1911, 1912. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Anträge des Vorstandes. 6. Anträge der Mitglieder.

Die geehrten Mitglieder des Rabatt-Spar-Vereins werden hiermit höflichst eingeladen und um allzeitiges Erscheinen gebeten.

Riesa, den 8. Mai 1914.

Der Gesamtvorstand.
Adolf Bormann, Vorsitzender.

Stricken, jüdisch,
sauv amerikan. Kepsel,
Gangas
und Kreisbörgele.
Käferkäfer, Spind, Salat
empfohlen

Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Mälzerei.

Neue saure Gurken
Hochstein im Geschäft.
Georg Schäfer Nachf.

Filmates Oliven-Oel
Blond 110 Pf.
M. Prox-Oel

Blond 90 Pf.

ff. Tafel-Oel

Blond 80 Pf.

ff. Spiezelknödel.
Georg Schäfer Nachf.

Brötchen eingetroffen:

Apfelsinen

6 Stück	25 Pf.
6	30
6	35
6	40
6	50

Blutorangen

6 Stück	45 Pf.
6	50
6	60

empfohlen

Gawald Löffler,
Gaußstraße 41. Telefon 510.

J. Winter-Maria

Blond 11 Pf.

Heinrich Sommer-Maria

Blond 18, 5, 5 Pf. 16¹, 10².

H. Jost. Matjes-Heringe

Blond 17—25 Pf.

Georg Schäfer Nachf.

Saure harte

sauv Gurken

Pfeffer-gurken

Gewürzgurken

Senfgurken.

Mag. Wehner.

Kadieschen,

Meinrettische, Standessalat,
Blumenkraut, Gemüseblätter
empfohlen zu den bisherigen
billigen Preisen die Grünerrei
Voppiher Str.

Alwin Stort, Feinsp. 114.

Neue

saure Gurken

selbst eingekochte Ware
bekannt sein im Geschäft.

Fritz Wehner.

Spinat, 10 Pf.

Gier, 7 Pf.

bei **H. Grubbe.**

ff. neue

saure Gurken

bei **H. Grubbe,** Goethestr. 39.

Hammel-

Küche, Bäckerei, Bäckerei und
Metzgerläden morgen nachm.

Bruno Schneider,
Bismarckstr. 59.

Edeka-Gemüse-Märkte

Waren für Freizeit, Bäckerei,

Gaußstraße 64a.

Bekanntmachung.

Einer hochgeschätzten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung zur gesell. Kenntnis, daß trotz des Weltkriegs die Vermögensaufstellung im

Hotel Gesellschaftshaus

in unverändertster Weise fortgeführt wird und bitten ein geschicktes Publikum, uns auch seinesfalls gütigst unterstützen zu wollen, indem wir bemüht sein werden, mit nur guten Getränken und Getreßen aufzutreten.

Hochachtungsvoll

Eugen Nömer u. Frau.

Gleichzeitig empfehlen guten bürgerlichen Mittagstisch, im Abonnement 60 Pf.— Die Regelbahn ist an einigen Tagen der Woche noch frei. — Vereinszimmer empfehlen zur gesell. Benutzung.

Kinder-Ballett-Unterricht

für Junct und Grazie beginnt Sonnabend, 16. Mai, 2—4 Uhr im Hotel Höpfler, Ameide, in meiner Wohnung, Bismarckstr. 44, erbeten. Prospekte dabei. Hochachtungsvoll Ballerinaarrangeur Rob. Richter nebst Tochter. NB. Privatstudien für Polka, Walzer, Rheinländer, One-step, Twostep, Tango zu jeder Tageszeit.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Größtes, vornehmstes und modernstes Theater für Lichtbildkunst.

Nur 3 Tage. Dienstag bis Donnerstag. Nur 3 Tage.

Die Landstrasse.

Eine tragische Erzählung nach einer wahren Begebenheit aus dem Leben eines armen Landstreiters, in 5 Akten, ca. 2000 Meter lang. „Die Landstrasse“ ist das erste deutsche Kinowerk ohne jeden Aufbausch und Nebensächlichkeiten.

„Die Landstrasse“ ist eine packende, fesselnde, echte Kriminalgeschichte aus dem Leben eines armen Landstreiters, in 5 Akten, ca. 2000 Meter lang. Dieses Meisterwerk deutscher Dramatik steht nicht wieder und versteckt daher niemand, sich dasselbe anzusehen. Trotz ganz enormer Kosten sind die Plakatpreise: Spergl 60, 1. Platz 40, 2. Platz 30, 3. Platz 20 Pf.

Beginn der Vorstellungen pünktlich 7 Uhr abends.

Beachten Sie bitte die Kellarme am Theater.

Vollständig konkurrenzlos, sei es in

Aufmachung, Handlung oder Spiel.

Rechtzeitiges Erscheinen liegt in jedermann Interesse.

Hochachtung Rob. Richter, Böhlke.

Gothof „Wilder Mann“, Oschatz.

Freitag, den 15. Mai, nachm. 5 Uhr

großes 68er Artillerie-Konzert u. Ball.

H. Richters Tanzlunden-Ausflug nach Weinböhla

Donnerstag, 21. Mai (Sommertag). Abfahrt Bahnhof Riesa vorm. 9.30 bis Niederau. Von Niederau Spaziergang nach der Wuschnühle, Schweizerhöhe, Centralbahnhof Weinböhla. Nachm. 2 Uhr gemeinsame Tafel, à Person 1 Mark. Hierzu folgt Ball bis 10 Uhr. Alle fröhlichen Säder und Schülerinnen nebst Eltern und Angehörigen, sowie Tanzvereinigung Terpsichore werden hierdurch höflichst eingeladen. Vorherige Anmeldung in meiner Wohnung, Bismarckstr. 44, erbeten. Hochachtungsvoll Rob. Richter, Ballerinaarrangeur, nebst Tochter.

Wachs- und Ledertuch-Tischdecken

Frauen- und Kinder-Schürzen

Wand- und Wasserleitungsschoner

Frühstückstaschen, Küchen spitzen

lassen Sie sehr preiswert im

Zapeten- u. Linoleum-Haus

Gaußstraße 63. Um Durchgang. Telefon 158.

Vereinsnachrichten

Studenten Riesa. Mittwoch abend 1/2 Uhr Versammlung im Soithaus.

Deutschstädtische Ortsgruppe. Donnerstag, 14. Mai, 1/2 Uhr abends Versammlung im Ratstadel. Höchste Beteiligung der Mitglieder und Förderer erwünscht. Auch Gäste willkommen.

2. Warenlotterie

1072 Gewinne, 1 Prämie.

Lose à M. 0.50 in den durch Blätter

verschiedene andere nützliche Gegenstände, außerdem 1 Prämie M. 150.— in bar, welche auf den zugeliehenen Gewinn läuft.

Beachten Sie bitte den Gewinnplan.

Beachten Sie bitte die Schaus

ausstellung. Besitzer der Firmen: J. Wilmes, Kaiser-Wilhelm-Pl., H. Udermann,

o. Mittag, R. Seale, Wettinerstr., J. Oberlein, C. Förster, Mag. Dienst, Hauptstraße und P. Marie, Paulscher Straße.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 14. Mai er., abends 8 Uhr im Saale des Restaurant „Elbterrassse“

Vortrag

des Herrn Oberlehrer Bischel, München, über „Wandertage auf Korfu, Montenegro und dem südl. Dalmatien“.

Hierzu werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 14. Mai, nachm. 1/2 Uhr

Nähtag in Café Möbius.

Sonderzug nach Leipzig ab Riesa.

(Sonntag, den 17. Mai.)

Mehracher Nachfrage zuließ geben wie bekannt, daß auch Nichtvereinsangehörige obigen Zug benötigen dürfen, wenn der bedeutend ermäßigte Fahrpreis von 2.50 M. bis spätestens den 12. Mai bei dem Vereinsvorstand, Ob. Hofmann, Alberplatz 8 L, hinterlegt wird. Karten nur durch den Verein, nicht am Schalter. — Abfahrt 6¹⁵ Uhr, Rückfahrt ab 2. 12⁴⁵ nachts.

Gebobab. Sten.-Ver. Riesa.

Heimatfest

Döbeln i. Sa.

20. bis 22. Juni 1914.

Auskunftsstelle: Zwinglerstraße 32, part.

Steppdecken in riesenhafter Auswahl empf. E. Mittag.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern herzlichst.

Riesa, am 12. Mai 1914. Sally Riedel, Rudolf Hauffe.

Montag früh 1/6 Uhr verschied nach

längerem Leben unser herzensguter Gott, Vater, Schwieger- und Großvater.

Herr Kantor emer.

Friedrich Ewald Stecher

im 70. Lebensjahr.

Dies zeigen nur hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.

Dresden, Brühlstr. 24, Mügeln, Rödnitz, Lorenzkirch, Stauda, Schleiberg, den 11. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle des Striehener Friedhofs aus statt.

Wir laden nochmals alle werten Meister und Kollegen dazu ein. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Stören früh treffen,
bedrängt,
Schallfisch,
Zoolische
Kabinett
frisch auf Eis ein.

Ernst Schäfer Nachf.

Neue Schnallen
für Meter und Männer,
gefertigt, ganze Bogen 0.60.

la. Dedenbüsten
und Ringinsel usw.
Gardinenbeziehungs
handlung
von Friedr. Büttner
— Bahnhofstraße 16 —
Außerdrogerie.

Spazierstäde

große Auswahl
zu 50 u. 95 Pf.

Sommerstoffe

zu Kleidern, Hüten, Schürzen u. s. w. Schöne Delikatessen, Große Auswahl. Billigste Preise mit 5% Rabatt.

Rest. grüne Aue,

Gröba.

Morgen Mittwoch
Kaffee und Cierplatten.</

Beilage zum „Riejaer Tageblatt“.

Rotationsblatt und Zeitung von Danner & Winterlich in Rieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schneid in Rieja.

N. 108.

Dienstag, 12. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

Zum Hinscheiden Frau v. Bethmann Hollwegs.

Das Reichskanzlerpalais liegt in tiefer Trauer. Das Hinscheiden der Hausherrin lässt wie ein Schlag über dem alten grauen Haus in der Wilhelmstraße. Vor dem Portal und auf der gegenüberliegenden Seite haben eine Anzahl Schuhleute Posten gefasst, die die immer wieder sich sammelnden Neugierigen zerstreuen. Pferdewagen und die Equipagen des Diplomatischen Korps fahren vor dem Portal vor, schwärz verschleierte Damen und würdige Herren im Zylinder entkleiden ihnen, um dem ersten Beamten des Reiches ihr Beileid auszusprechen. Die Kondolenzliste umfasste gestern um 11 Uhr vormittags schon die Namen der hervorragendsten Mitglieder der Berliner Gesellschaft. Vom Kaiser und der Kaiserin waren bereits im Laufe der Nacht in den herzlichsten Ausdrücken gehaltene Beileidstelegramme eingegangen. Ebenso haben die Bundesfürsten, die Senatoren der Freien Städte, der Kronprinz und die Prinzen des Königlichen Hauses Herren von Bethmann Hollweg ihr Beileid zum Ausdruck gebracht. Neben die Trauerfeierlichkeiten ist bisher so viel bestimmt worden, dass am Mittwoch vormittag im Reichskanzlerpalais eine Trauerfeierlichkeit findet, an die sich die Überführung der Leiche nach Hohen-Zinn anschließt, wo am Donnerstag die feierliche Beisetzung erfolgt. Die Truppen, die von den Übungen vom Tempelhofer Feld am Reichskanzlerpalais vorbeiziehen, unterbrechen, sowie sie an der Voßstraße angelangt waren, ihr Spiel und rückten ohne Tritt an dem Traueraus vorüber.

Die Gattin des Reichskanzlers entstammt einem ur-alten märkischen Adelsgeschlecht, sie war eine geborene von Buel, die im sogenannten „Pfauen-Land“ in Willendorf bei Straußberg ansässig waren. Hier wurde sie am 21. April 1865 geboren. Dort lernte sie auch den damaligen Landrat des Kreises Oberbarnim, Bethmann Hollweg, kennen und lieben, mit dem sie sich im Alter von 24 Jahren verheiratete. Das junge Paar wohnte zunächst in Freienwalde. 1896 ging es dann nach Potsdam, wohin ihr Bruder als Oberpräsidialrat berufen wurde, einige Jahre später nach Bromberg, und von hier aus rasiert zurück nach Potsdam, bis sie im Jahre 1905 mit ihrem Gatten, der inzwischen Minister des Innern geworden war, nach Berlin kam. Frau Bethmann Hollweg hat nie viel von sich reden gemacht. Das prunkvolle Aufstreben in breitestem Offenheitlichkeit liebte sie nicht. Sie war in erster Linie Gattin und Mutter und kam den Repräsentationspflichten zwar mit vollendetem Form, aber nur, wo es unbedingt unerlässlich war, nach. Auf ihren Einfluss geht es auch zurück, dass das etwas strenge Bureaucratiell, das unter Bülow noch im Reichskanzlerpalais herrschte, in einfachere, gemütlichere Bahnen kam. Die goldberechteten, farblosen Dienner verschwanden, die prunkvollen Diplomaten-Diners wichen den einfachen, gemütlichen Festen in kleinem Kreise, die so recht die Prägung des schlichten Wohlens dieser feinfühligen, anspruchlosen Frau erhielten. Sie war eine überaus patetische Erscheinung, von auffallender, bezwingender Schönheit, stets einfach, aber mit außerlesenen Geschmack gekleidet. Ein mildtätiges Herz machte sie zu einer stets hilfsbereiten Segenbendin. Bereits in Freienwalde leitete sie mehrere Wohltätigkeitseinrichtungen. In Berlin war sie z. B. die Seele des Berlinerinnenbundes, die diesem angestrengten Berufe allerhand Erleichterungen zu verschaffen suchte. Ihre drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, hat sie mit Hingabe erzogen. Auch

süchte sie ihrem Gatten stets eine angenehme, gemütliche Häuslichkeit zu verschaffen. So war ihr Leben Aufopferung und Liebe und kann in weitesten Kreisen als Vorbild dienen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Mit herzlicher Teilnahme wird überall in Deutschland die Nachricht aufgenommen werden, dass die Gemahlin des Reichskanzlers Frau Martha v. Bethmann Hollweg geborene v. Buel aus dem Leben geschieden ist. Frau von Bethmann Hollweg war nach ihrer ganzen Erscheinung eine echte deutsche Frau. In ihrer wahrhaft edlen Erscheinung paarten sich Anmut mit Würde und einfache Freundlichkeit in seitener Harmonie. Als tapfere und treue Lebensgefährtin stand sie ihrem Gemahl zur Seite, mit dem sie im nächsten Monat 25 Jahre vereint gewesen wäre. Wenn ihre Neigung sie mehr zu stillen Wirkung in engerem Kreise gezogen haben mag, so erfüllte sie mit großer Hingabe die hohen Pflichten, die an die Gattin des ersten Beamten des Reiches herantrafen. Mit unermüdlicher Sorge und nie versagender Güte des Herzens widmete sie sich den Werken christlicher Nächstenliebe und sozialer Hilfsförderung. So wird ihr Hinscheiden weit über den Kreis ihrer Familie hinaus als schwerer Verlust empfunden werden. In der harten Prüfung, die dem Reichskanzler widerfahren ist, vereinen sich alle, die der Entschlafenen nähertreten durften, mit ihm zu aufrichtiger Trauer.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Probefahrt des Dampfers „Vaterland“ sond nach glänzendem Verlauf gestern nachmittag ihren Abschluss. Beim Diner brachte Prinz Franz von Bayern einen begeistert ausgenommenen Trinkspruch auf die Werft von Blohm u. Voß als Erbauerin des Schiffes aus. Dr. Ing. Hermann v. Blohm dankte für die gnädigen Worte des Prinzen und schloss mit einem breisachen Hurra auf ihn.

Die Dualavolksfrage. Der Rechtsvertreter des Dualavolkes, Rechtsanwalt Dr. Halpert, teilt mit, dass er seinem Vertreter in Duala am Sonntag nachstehendes Telegramm gesandt habe: „Regierung veröffentlicht kumeruer Telegramme, Bruder Bells habe Doja und andere Häuplinge aufgehegt gegen Deutschland Anschluss England ausgehegt. Drahtet Wahrheit.“ Darauf ist die folgende Antwort eingelaufen: „Bell verhaftet. Begründung Hochverrat, Alkoholtrunk, Enteignungsdaten beschlagen.“

Zu den Vorortungen des Wehrvereins, der in seiner letzten Hauptversammlung in Posen anhängend an die Mitteilung des Kriegsministers, dass noch 38 000 völlig waffentüchtige junge Leute überzählig geblieben sind, u. a. verlangt hat, dass die allgemeine Wehrpflicht vollständig durchgeführt werde, wird man, wie wir erfahren, von maßgebender militärischer Seite erst Stellung nehmen, bis das zuverlässige Protokoll der Verhandlungen vorliegen wird. Doch weist man darauf hin, dass die Heeresverwaltung wohl kaum Anlass habe, von dem Standpunkt abzugehen, den der Kriegsminister Herr v. Falkenhayn in der Kommission und im Plenum des Reichstages eingenommen hat. Unter den in Posen gesagten Beschlüssen steht noch die Forderung nach einer Vorbereitung der männlichen Jugend für den Heeresdienst unter staatlicher Aufsicht und nach einer Umgestaltung des Einjährig-Freiwilligen-Systems im Sinne

einer gesundlicheren Ausbildung der Reserveweissigerte vor. Doch erhebt sich die Frage, wie die ferneren und von weiten Volkskreisen geteilten Wünsche des Wehrvereins nach einer besseren Fürsorge für die Unteroffiziere, Militäranwärter und Alterspensionäre in Erfüllung gehen sollen, wenn die gewaltigen Kosten für die so bald nach der letzten großen Heeresverstärkung kundgegebenen neuen Rüstungsvorschläge aufgebracht werden müssten.

Der Kaiser ist gestern vormittag kurz vor 12 Uhr im Hossendorfzug in Meck eingetroffen. In bereitstehenden Automobilen erfolgte logisch die Abfahrt nach Montigny zur Residenz des Königs-Infanterieregiments Nr. 145. Das Regiment hatte im Kaiserhofe Aufstellung genommen. Der Kaiser nahm daselbst das Frühstück ein und fuhr dann zur Besichtigung der Befestigungsanlagen der westlichen und nordwestlichen Front von Meck. Auf der Fahrt wurde der Kaiser in den verschiedenen Orten überall feierlich begrüßt. In Montröder hielt der Kaiser, um einen Blumenstrauß entgegenzunehmen und gleichzeitig seinen fröhlichen Flügelmann Trompin zu beglückwünschen.

Stimmung der Berliner Börse vom 11. Mai 1914. Die Stimmung der heutigen Börse konnte als im allgemeinen fest angesprochen werden. Abgesehen von wenigen Ausnahmen konnten Kurzausbesserungen notiert werden, die allerdings nicht sonderlich hoch waren. So notierten Montanwerke zum weitaus überlegenden Teil bis $\frac{1}{4}\%$ höher. Von Bankwerten lagen russische Banken schwach. Schiffahrtswerte verglichen keine wesentlichen Kurzausbesserungen bis auf Hamburg-Südamerika, die $\frac{1}{4}\%$ angingen. $\frac{1}{2}$, prozentige und 3 prozentige deutsche Reichsanleihen blieben 0,10%, ein. Am Nasdaq war die Tendenz nicht einheitlich. Tägliche Gold stellte sich auf $3\frac{1}{2}\%$, $\frac{1}{2}\%$. Der Privatdiskont erhöhte sich um $\frac{1}{2}\%$ auf $2\frac{1}{2}\%$.

Frankreich.

Die französische Kammer steht nun fertig da. Der Wahlgang am Sonntag hat doch mancherlei Überraschungen gebracht, auf die man nach der Hauptwahlnacht vor vierzehn Tagen nicht gefasst sein konnte. Wohl hatten die unifizierten Sozialisten — das sind unsere Sozialdemokraten — auch schon im ersten Wahlgange beträchtliche Erfolge erzielt, aber dass sie auf über 100 Mandate kommen würden, das vermutete man doch nicht. Die Erfolge, welche die Rechtesparteien am 26. April hatten, fallen diesem sozialistischen Wahlsieg gegenüber nicht ins Gewicht. Die Kosten dieses sozialistischen Wahlsieges haben die gemäßigten Parteien zu tragen. Die Progressiven, die etwa unseren Reichsliberalen entsprechen, haben allein 14 Mandate verloren, und die ebenfalls gemäßigten Republikaner der Linken 4 und die Radikalen, unter denen sich auch noch nach rechts neigende Volksvertreter befinden, 15 Mandate. Das Kabinett Doumergue ist ja vorläufig gesichert. Ob es freilich auf auch nur abschätzbarer Zeit gelingen wird, die recht wenig gesetzten Gruppen der Regierungsmehrheit zusammenzuhalten, das ist eine andere Frage. Die Bündgenossenschaft der 102 Sozialisten, die alle unbedingt gegen das Treißjahrsgesetz sind, kann den „unifizierten Radikalsozialen“, die mit 173 Mann Doumergues Kerntruppe ausmachen, noch einmal gefährlich werden. Denn das lehren die Wahlziffern sehr deutlich, dass die große Mehrheit des französischen Volkes an den drei Jahren festhält. Würde also Herr Doumergue den sozialistischen Wünschen zu Gefallen die Abschaffung der drei Jahre betreiben, so

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

„Draußen im Wohnzimmer passte sie die tröstlose Frage: „Bin ich denn wirklich so mutterseelenallein?“

Draußen heulte und pfiff nun der Sturm, als wäre die Hölle losgelassen. In den Blauern knisterte es leise, Zweige schlügen an die Fenster.

Frau Lore ging in die Schlafzimmere. Vielleicht machte dort die unheimliche Trostlosigkeit dieser Nacht von ihr und der Schloss Lam als Trost.

Borber wollte sie noch nach dem Gatten sehen. Leise schlich sie hinein, um ihn nicht zu wecken. Wie sonderbar stellte er hier vor. Freilich, der Wind konnte an dieser Seite nicht so an — er schlief. Sie stand neben seinem Bett und blickte niedrig in ungewissen Schein der Nachtlampe auf sein bleiches, ruhiges Gesicht.

Dabei schlug ihr Herz dumpf und bang. Er kam ihr so fremd vor, all die verträgliche Gräulichkeit war wie wegweislich, etwas Fremdes, Feierliches fast, lag über dem weißen Gesicht. Und plötzlich bewegte sie sich in bewohnter Lodesangst über ihn, tastete bebend über Brust und Unterkund — tau-melte mit einem gellenden Schrei zurück.

Er atmete ja nicht mehr — war tot — tot —

Barbe, die den Schrei gehört und als erste ins Zimmer gestürzt kam, fand die Frau regungslos vor dem Bett des Toten zusammengeknüllt, die Augen in starrem Einschauen aufgerissen, unfähig, einen laut herauszugeben. —

Der erste klare Gedanke, dessen sich Frau Lore wieder bewusst wurde, war: Nun ist er gestorben, und ich kann es Aßunta nicht einmal mitteilen. Während sie losließ und sorglos ihr Glück genießt, wird man ihren Vater hier zu Grabe tragen — ohne sie.

Sie lag auf der Chaiselongue im Wohnzimmer, wohin man sie gebracht hatte und der alte Hausarzt Doktor Weger stand neben ihr. Am Fenster flüsterte Peter Volt mit Eva.

Blaugrau spannte sich der Himmel draußen über den Garten, ein kühler, sonnenloser Tag war der stürmischen Nacht gefolgt.

„Gott sei Dank,“ sagte der Vater leise, als die Frau, um die er sich seit Stunden bemüht hatte, endlich die Augen aufschlug. Und dann frechelte er vorwiegend ihre Nase, magere

Hand, an der die Adern stark hervortraten, wie geheimnisvolle Rinnen, welche das Leben hineingezeichnet. „Jetzt nur Ruhe und Fassung, liebe gräßige Frau. Ergebung ist das Unvermeidliche. Ein Leben ging zur Ruhe, das doch längst nur mehr ein halbes war und den es zu können ist, dass er den Reich nicht bis ans Ende leeren möchte. Doctor Volt wird alles Mögliche in die Hand nehmen. Sie selbst dürfen jetzt nur an sich denken, nicht wahr? Das sind Sie Ihnen Kindern schuldig.“

Peter Volt trat heran und drückte ihr warm die Hand. Sein Gesicht war noch bleich und verfroren von Schreck über das unerwartet schnelle Ende des Schwagers. Dann beugte er sich zu der Liegenden hinab und fragte: „Wenn Du mir Herrschaftsreden geben wolltest! Ich hab's ja bereits telegraphiert.“

Mit einem herzerregenden Blick sah sie zu ihm auf.

„Ich weiß ja nicht, wohin sie sind. Herr wollte — und dann in angstvoller Hoffnung, um jedem abfälligen Staunen gleich von vornherein die Spalte abzubrechen: „Sie wollten reisen ohne festes Programm, wohin es sie gerade zog — natürlich konnten sie nicht ahnen — Hans war ja am Wege der Genesung. Nicht wahr, Doctor Weger, Sie selbst ahnten doch nicht, was geschah?“

Allerdings. Obwohl der Arzt ja immer damit rechnen musste, dass nach einer schweren Erkrankung das Herz danach plötzlich die Arbeit nicht mehr leisten kann. Besonders, wo ein schweres, chronisches Leiden nebenhergeht.“

„Sieht Du!“ sagte Frau Lore, als müsse sie das junge Paar gegen irgendwelche Angriffe verteidigen, obwohl Peter Volt nicht die leiseste Bemerkung gemacht hatte.

Das Gefühl, irgend jemand könne trotzdem schriftlich über die Fernen urteilen, verließ die Mutter während der folgenden Tage nicht einen Augenblick.

Selbst studis Unwissenheit und sein lieblicher Ausdruck konnten ihr nicht darüber forthelfen. Immer musste sie an Aßunta denken, hörte sie im Geiste lachen und scherzen und suchte in ihrem eigenen Inneren einen dumpfen Groß gegen Banzendorf zu erschrecken.

Oder hatte er denn wirklich ein Recht dazu besessen, das Kind des Elterns so ganz zu entziehen?

221.30

würde er zweifellos alle die unliebsamen Elemente, die jetzt noch mit der Regierung galten, die aber die Stimmung der Wähler über das Dreijahresgesetz wohl kennen und die unter dem Eindruck dieser Stimmung sich für das Dreijahresgesetz verpflichtet haben, ins Lager der Regierung treiben.

Dörfleinschlagern.

Im Herauslösungsfall der österreichischen Delegation erklärte der Kriegsminister v. Klobatin auf eine Frage wegen der österreichisch-italienischen Demonstrationen in Italien, daß die Erörterung dieser Angelegenheit in das Stiftsstift des Ministeriums des Innern gehöre. Wie ihm mitgeteilt wurde, sei eine Auseinandersetzung der Sothe eingeleitet worden. Der Kriegsminister verfasste sodann folgendes, vom österreichisch-ungarischen Generalstab in Wien an den Minister des Innern gerichtetes Telegramm: Die von Studenten aus Padua vorgetragene hier inszenierte und von der venezianischen Bevölkerung gleichmäßig aufgenommene Demonstration ist von der beiderseitigen Presse zum Teil übertrieben wiedergegeben worden. Das Verbrennen der österreichischen Fahne reduziert sich in Wirklichkeit auf einen simulierten Rummel. Die bissigen Behörden haben die Demonstration rechtzeitig sehr energisch unterdrückt. Vor dem Konsulat haben keine Demonstrationen stattgefunden.

England.

Der Lordkanzler von London hatte am Sonnabend die in London zu Besuch weilenden deutschen Freimaurer zum Mittagessen eingeladen. Vorher hatten die deutschen Gäste den Tower, die St.-Pauls-Kathedrale und die Guildhall besucht. Heute waren sie die Gäste Lord Aniballs im Parlamentsgebäude, der der stellvertretende Großmeister der Großloge in London ist. Abends sind die Deutschen zu einem Banquet geladen, daß die deutsche Loge in London veranstaltet. Die Londoner französische Loge Entente cordiale wird den deutschen Gästen morgen abend ein Festessen geben.

Deutscher Reichstag.

254. Sitzung, Montag, den 11. Mai 1914, 11 Uhr.

Am Bundesstaat: v. Hohenborn.

Präsident Dr. Raepke: Der Reichskanzler ist von einem schweren Verlust betroffen und in tiefer Herzzeleid versetzt worden. Wir alle nehmen herzlichen und aufrichtigen Anteil an diesem schweren Schicksalsfall. Ich bitte um die Erwägung, dem Reichskanzler das Zeichen des Reichstags auszurütteln und um Gorge der Dahingeschiedenen einen Krans niederzulegen.

Der Militärrat.

(Schlitter Tag.)

Beim Kapitel „Arbeitsverpflegung“:

U. K. Habel (B.): Bei der Verpflegung der Truppen auf die heimischen Käferzonen größere Rücksicht zu nehmen.

U. Dr. Thoma (NL): Schiebt sich diesem Wunsch an. Die böhmisches Heeresverwaltung hat bereits beschlossen, die Truppen auf den Ruhwert des Käfers aufmerksam zu machen. Der Kriegsminister sollte diesem Beispiel folgen.

U. Dr. Neumann-Höser (Sp.): Der Rücksicht meiner Vorredner: Ohne Käfe keine Siegel will ich nicht widersprechen. (Heiterkeit.) Die Beamten bei den Provinzämtern müssen besserstellen werden.

Generalmajor v. Schöeler: Der Verpflegung mit Milchprodukten stehen wir wohlwollend gegenüber und haben auf den Truppenübungsplätzen bereits Milchhallen eingerichtet. Die Herstellung der Provinzbeamten wird ernstlich erwogen; ich hoffe, daß schon im nächsten Jahre eine Vorlage darüber dem Reichstag zugehen wird.

U. Dr. Werner-Desseld (B. Bgg.): tritt für Verbesserung der technischen Angestellten bei den Provinzämtern ein.

Generalmajor v. Schöeler: Die Heeresverwaltung kann bei der Herstellung von Beamten nicht einseitig vorgehen.

U. Dr. Edmann (NL): Auch die Arbeiter der Provinzämter bedürfen dringender Aufmerksamkeit, ihre Röhne sind unzureichend. Den Arbeiterausbauhöfen sollte die Verwaltung im eigenen Interesse keine Hindernisse bereiten.

Generalmajor v. Hohenborn: Die Röhne werden nach den örtlichen Sägen geschnitten; sie sind fortgesetzt und erheblich gestiegen. Den Ausbau der Arbeiterausbauhöfe auf örtlicher Grundlage ziehen selbstverständlich auch wir in Betracht. Auch wie wollen unsere Arbeiter zufriedenstellen, müssen aber auch auf Ordnung und Disziplin halten.

Die Bekleidungsämter.

U. Dr. Thome (Sp.): Die Dienstanten der Bekleidungsämter zahlen ihren Arbeitern ungünstige Röhne. Die Verwaltung sollte für Röhne sorgen.

U. Dr. Puffner (B.): Die Verwaltung sollte um solche Unter-

nehmungen bis Mitte Maijahr der Beleidungsamt aufzunehmen, überzeugt Jedes Unternehmen machen.

U. Dr. Klobatin (B.): Der Reichstag tritt jetzt längst für die Bildung der Defensivverbündeten ein. Wie steht es mit der Mindeste, dazu? Die Beleidung würde am besten in großen Einheiten mit Maschinenbetrieb unter Ausschaltung von Handwerken hergestellt.

Generalmajor v. Hohenborn: Bei der Ausmehr des Unternehmens müssen wir heraus ziehen, daß uns jüngstes Arbeit verhindert ist. Eine Kontrolle der von Ihnen geplanten Röhne läßt sich kaum einführen.

U. Dr. Gruson (B.): Bitte um Auskunft, in welchen Maßen Lieferungen an Handwerker und Innungen vergeben wurden.

U. Dr. Schatz (M. Sp.): Die Röhne der Bekleidungsämter müssen entsprechend den Kostenabschätzungen im Gewerbe überhaupt gestellt werden.

U. Dr. Trimborn (B.): Die Maschinen der Heeresverwaltung sollten in den Bedingen den Werksmaschinen gleichgestellt werden.

U. Dr. Klobatin (B.): Die Heeresverwaltung achtet nicht die Rechte der Arbeit, denn sie verklammert ihnen das Organisationsrecht.

Generalmajor v. Schöeler: Bei der Geweiterzung des Bekleidungsamtes

wird keine Vermehrung des Defensivhandelswerker stattfinden. Die Kostenabschätzungen werden für Lieferungen nur wenig in Anspruch genommen. Unsere Röhne richten sich nach den örtlichen Heeres- und Werksmaschinen können nicht ohne weiteres gleich behandelt werden, da sie eine verschiedenartige Vorrichtung haben.

U. Dr. Klobatin (B.): fordert eine Erhöhung der Servicewerke.

U. Dr. Bischelbach (B.): Der Bürgervorstand müßten die Mandatarien erleichtert werden.

Generalmajor v. Schöeler: Wir werden alles tun, um die Schäden zu mildern. Eine Aufsichtserung des Servis werden wir im Auge behalten.

U. Dr. Gruson (B.): Im Kriegsfall müssen die nötigen Schutzaus gegen Typhus, Ruhr und ähnliche ansteckende Krankheiten bestreitbar werden.

U. Dr. Hoffmann (B.): Wir sind mit mehreren größeren Firmen in Verbindung getreten. Bereits im Frieden zu schaffen, haben wir keine Veranlassung. Sobald sich die Notwendigkeit dazu ergibt, wird die Impfung im Kriege durchgeführt werden.

U. Dr. Gruson (B.): Wir müssen Heilmittel bereithalten. Denn in den wenigen Tagen der Mobilisierung wird es sich schwer ermöglichen lassen, die nötige Menge von Serum herzuholen.

U. Dr. Hoffmann (B.): Es empfiehlt sich nicht, das Serum im Frieden lagern zu lassen, weil es rasch seine Wirksamkeit verliert.

U. Dr. Thome (Sp.): Die Wünsche der Reservebeamten bezüglich der Zeit der Einberufung müssen besonders berücksichtigt werden.

Generalmajor v. Hohenborn sagt Entgegenkommen zu.

Pferdebefestigung.

U. Dr. Bassemann (NL) wendet sich gegen das Toupern der Pferde. Das ist eine Tierquälerei.

U. Dr. Lipps (Weiß.): Die hannoversche Pferdebeschaffung sollte härter berücksichtigt werden.

Kriegsminister v. Hohenborn: Die Heeresverwaltung ist entschlossen gegen das Toupern. Tatsächlich stellen wir als Reitmonture nur Pferde mit langen Schwänzen ein. Im Vorjahr mussten wir bei dem großen Verlust allerdings auch coupierte Pferde einzustellen. Ich kann auch nicht ein Verbot gegen das Toupern in Aussicht stellen. Aber es ist eine Frage der Mode, die wohl bald aufhören wird. Es ist unmöglich, die Reitkinder beim Anlauf von Pferden völlig auszuschalten. Die Resolution v. Bieberstein (L.), Erzberger (B.), Dr. Hoppe (NL) und Seeger (Sp.), die die Herstellung der durchschnittlichen Geschwanzlängen für eine Militärmonture verlangt, ist uns sympathisch, doch darf der Durchschnittspreis nicht zum Mindestpreis werden. Mit der Vermehrung der Anfangskommissionen haben wir bereits begonnen.

U. Dr. Freih. (L.): Die Landwirtschaft in Ostpreußen hätte mehr berücksichtigt werden müssen. Die dortige Bauerndarbietung ist sehr loyal. Gest gestigt sie allerdings die Röhne, weil die Händler ungerechterweise bevorzugt werden sind. Die Verwaltung muß sich mehr um den Einzelhändler kümmern.

U. Dr. Seeger (Sp.): Die Röhne sind beim Pferdekauf leider weggelassen. Höhere Preise für Reitmonturen sind notwendig.

Die Resolution auf Herstellung eines Durchschnittspreises für Reitmonturen wird angenommen.

U. Dr. Schulz (Sp.): Der

Schundliteratur in der Reserve

muss entgegengestellt werden.

U. Dr. Weinhäuser (Sp.): führt Beschwerde über die lange Dienstzeit der Unterbeamten an den Fabrikationsstätten.

General v. Hohenborn: Eine Überanstrengung dieser Unterbeamten kommt nicht in Frage.

Das war doch so gewölklos. Wände ringtum und Möbel daran, das war noch lange kein Heim.

Ja, wenn Kludi oder Ussunta jetzt davongewesen wären! Über die waren fort, und Eva brauchte sie auch nicht. Und wenn Ussunta wiederkommt, dann hatte sie ihr eigenes Heim.

In solchen Stunden des Grübens fragte sich Frau Vore oft, welchen Zweck ein Leben wie das überhaupt noch haben könnte? Traum auf Traum war getrieben, Hoffnung auf Hoffnung leise erstorben. Was blieb, war die große kalte Einsamkeit, in der ihr warmes Herz angstvoll zuckte, wie ein gespanntes Bögen in der Hand eines Würgers, der es langsam zerdrückt.

Dann dämmte sich manchmal etwas dagegen auf in ihr, wild und fiebernd. Das konnte doch nicht der Vater sein für alles, was sie gelitten hatte im Leben? Für alle Liebe, alle Hingabe, alle Selbstentäußerung?

Wenn das ein Naturgesetz war, daß die, denen sie das Leben gegeben hatte, sie nun so jammernd allein ließen, dann war die Natur lächerlich. Und sie hatte selbst etwas Güütiges, Schadenes in ihr gesehen. Bleib ihr wirklich nichts mehr zu tun? War das bisher Erlebte schon ihr ganzes Gedenkwerk?

Wenn sie sonst gekommen war, dann erschien sie selbst in tiefster Seele. Wohin verzerrten sich denn ihre Gedanken? Wer hatte sie denn allein gelassen? Ihre Kinder doch nicht? Die konnten nur eben jetzt nicht bei ihr sein. Bis nur Ussunta erst wieder zurück war.

Und sie griff wieder nach den Büchern, nur um sich vor ihren Gedanken zu retten. Aber es ging nicht. Diese Romane und Novellen waren ja gewiß sehr hübsch, aber sie vermochte in ihrem gegenwärtigen Zustand keinerlei Interesse für ihre Helden und Heldinnen in sich aufzubringen.

„Gib mir etwas anderes,“ sagte sie zu Peter Bott, „etwas, das mich ausfüllt. Du bist doch auch allein! Und immer kannst Du nicht Muß machen. Gib mir, was Du liebst.“

Er sah sie lange forschend an, leise und sagte dann: „Was ich lese, sind ernste Werke der Wissenschaft, Bücher, die von Forschern geschrieben, die Geheimnisse der Natur klar zu legen ver suchen. Ich möchte.“

In ihre Augen trat ein helter, durstiger Glanz.

„Gib sie mir. Ich will die Natur verstehen lernen — viel-

Gesundheits- und Kommenbuden.

Um diesen Zahn wurden die Kommenbudenstellen von Kaiserliche, Kommenbuden und Königliche gefrischen. Die Regierung hat sie in den Mat wieder eingestellt. Ein Antrag Spohn (B.) fordert wieder die Streichung.

Generalmajor v. Hohenborn begründet die Notwendigkeit dieser Stellen mit früheren Abmachungen und militärischen Rückgraten.

Büdlicher Gesandter Graf Verchell, Büdlicher Gesandter a. B. Siebold und Büdlicher General v. Möller (B.) bitten um Aufrechterhaltung der Regierungsvorlage.

Württembergischer General v. Staudenmaier (B.) bittet, für Stuttgart eine neue Kommenbudenstelle zu bewilligen.

U. Dr. Spahn (B.): bearbeitet seinen Antrag. Der Reichstag muß an seinen Beschlüssen vom Vorjahr festhalten. Der Antrag Spohn wird dann gegen die Konkurrenz und die Nationalliberalen eingetragen.

Kavallerie- und Waffenwesen.

Rundschied wird die Flüchtungsfrage besprochen.

U. Dr. Bischelbach (B.): Es besteht ein internationales Kriegsrecht. Krupp in Osten steht mit den Rüstungsfirmen in Österreich, England, Frankreich und Russland in enger Beziehung. Im Aufsichtsrat der Firma Krupp steht neben unserem albernen Eigentüder Baedeker auch der jetzige württembergische Minister des Innern von Soellner. Der internationale Rüstungskrieg ist logistisch in Entwickelung. Der Völkerkrieg ist logistisch in Entwickelung. Es wäre interessant, festzustellen, welche persönlichen Verbindungen dieses Großkapitals zu unseren Staatsmännern, Beamten und Parlamentariern hat. Ich will nicht verdächtigen, aber es besteht die Gefahr des Völkerkriegs während der Verwaltung des Staates. Bei den Krupp-Prozessen hat man nicht alle Schritte erwartet.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich habe den Mut, die Firma Krupp zu verteidigen. Sämtliche Krupp-Fabriken haben nichts von Bandenkrieg ergeben. Von der Militärvorstellung ist alles geschehen, was geschehen konnte, um einer Wiederholung solcher katastrophaler Ereignisse vorzubeugen. Durch die früheren Ausführungen des U. Dr. Möller ist der deutschen Industrie und dem deutschen Handel großer Schaden zugefügt worden. Im Frühjahr ist der Auf der Firma Krupp zu beobachten, als daß die Schäden zugefügt werden könnte, aber im Ausland macht sich die Konkurrenz gern solche Mitteilungen zunutze. 80.000 Menschen haben ihr Stotz bei der Firma. Das ist die Ausführungen über einen Verkäufer hier habe anhören müssen, bedauere ich sehr lebhaft. (Beschall rechts.)

Der Präsident ruft den U. Dr. Möller nachträglich zur Befreiung, weil er in einer Stelle seiner Rede Partei des Hauses Demagogie vorgeworfen hatte.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Was der U. Dr. Möller nicht über die Zusammensetzung der Direktionen sprach, war bekannt und gleichgültig. (Klirr bei den Sozialdemokraten.) Wie werden das vielleicht interessante, vielleicht wertvolle Material in der Rüstungsfabrikation prüfen. Den Fall Krupp nochmals herauszutreten, liegt nicht im Interesse des Landes. Den Ausführungen des U. Dr. Möller ist nichts zu entgegnen. (Beschall rechts.)

U. Dr. Erzberger (B.): Die Ausführungen Möllers waren ein Rückzug gegen seine vorjährigen Beschuldigungen.

U. Dr. Schulz (Weiß.): Die hier wieder vorgebrachten Kritiken gegen den Landrat Möller sind völlig unbegründet.

U. Dr. Möller (Weiß.): Der Fall Krupp soll nochmals herauszutreten. (Beschall rechts.)

U. Dr. Möller (Weiß.): Bei Görlitz sind 400 Panzermarshäuser zum Preis von 225 M. bestellt worden, die später nur noch mit 150 M. berechnet wurden. Die wegen Verfestigung verurteilten Offiziere sind immer noch im Dienst. Wenn die Rüstungsfabrikation verstaatlicht würde, brauchte unsere Arbeiterschaft trotzdem nicht zu hungern.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Nicht annähernd 400 Panzermarshäuser sind bisher bestellt worden. Gegen einzelne Belegschaften schwankt noch ein besonderes Verfahren.

U. Dr. Erzberger (Weiß.): Auch ich muß die Rüstungsfabrikation gegen derartige Angriffe in Schutz nehmen. Wenn Serbien und Rumänien Waffen gebrauchen, warum soll sich die deutsche Industrie diesen Verdienst entgehen lassen? (Beschall rechts.)

U. Dr. Erzberger (B.): Wir vertheidigen uns dagegen, daß



Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

Was vollle Wochen wollten sie fortbleiben. So lange sollte die Tochter nicht erscheinen, daß sie keinen Vater mehr bekam. Und dann — weiches Wiedersehen!

In bleierner Langsamkeit schllichen die Tage hin. Von Eva, die den Toten nur kurz gekannt hatte, konnte man ja kein tieferes Mitgefühl verlangen. Auch stellte sich immer mehr heraus, wie passiv ihre Natur überhaupt war. Sie konnte standhaftig ruhig dastehen, die Hände im Schoß über mit einer Hälfte beschäftigt, ohne ein Wort zu sprechen. Es fiel ihr gar nicht ein, auch nur den Versuch zu machen, ihre Schwestermitter etwas zu geraten. Sie stand fast auf und ging gleich nach dem Abendbrot zu Bett. Wölker interessierten sie nicht, und Muß hatte sie stets nur ungern betrieben. Ihr ganzer Gedankenkreis drehte sich nur um Kludi und ihre bevorstehende Vermählung mit ihm, alles andere war ihr gleichgültig. Dabey aber wurde sie immer schöner und lieblicher.

Peter Bott kam täglich und verbrachte einige Nachmittagsstunden bei der Schwesterin. Sie sprachen dann von dem Toten oder von Wölkern, die er Frau Vore brachte, um ihre Gedanken abzulenken. Ussuntas Name kam nie über seine Lippen.

Aber das wollte nicht recht gehen mit dem Vater. Manchmal las Frau Gabrieles Seite um Seite, um nachher zu dem Bewußtsein zu kommen, daß sie keine Ahnung von deren Inhalt habe. Abends, wenn Eva zu Bett gegangen war, und Totenstille über dem Hause lag, kam das Gefühl der Vereinsamung mit qualvoller Macht über sie.

Gewiß, der Mann, der jetzt draußen unter dem Rosenbogen lag, hatte sie kein himmelfüllendes Glück besessen. Aber er war doch dagegen mit seinen tausend kleinen Unzulängen, was der Vater ihrer Kinder, liebte sie in seiner Art und — was die Hauptfache war — er hatte sie gebraucht!

Wer brauchte sie denn jetzt? Mit ihm, dem Haupt der Familie, brachte alles zu zerplatzen. Das Haus war verwüst — sein Heim mehr. Denn ohne Mann und Kinder gab es auch keine Freuden noch Sorgen darin. Nur an sich selber denken, doch man zu rechter Zeit ab aufzuhören oder zu Bett zu gehen.

„Gewiß, der Mann, der jetzt draußen unter dem Rosenbogen lag, hatte sie kein himmelfüllendes Glück besessen. Aber er war doch dagegen mit seinen tausend kleinen Unzulängen, was der V

der deutschen Volkswirtschaft durch das Agitationsschätzjahr des Abg. Sieboldt Schaden zugefügt wird.

Abg. Dr. Bischke (Soz.) hält seine Ausführungen aufrecht und will wegen schwerer Bedenken nochmals zur Ordnung rufen.

Hierauf verzog sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr, außer dem Staat für Kamerun (Tuval).

Schluss 9 Uhr.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

aus Regierungsräte Finanzminister v. Sodenstiel. Der Präsident eröffnete die gesetzliche Sitzung um 9 Uhr. Vor Eintritt in die Tagessitzung wird die am Freitag ausgesetzte Abstimmung über Kap. 16 des ordentl. Staats, Staatsseisenbahnen betr., die dazu vorliegenden Petitionen und der Antrag noch auf Einsichtnahme von Sonntagsfahrkarten vorgenommen. Sämtliche Deputationsanträge zu Kap. 16 finden Annahme. Die dazu von den Sozialdemokraten gestellten Abänderungsanträge werden abgelehnt. Der Antrag noch wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Auf der Tagessitzung steht zunächst die Schlussberatung über Kap. 2 des ordentl. Staats, Domänen und Intrabau. Das Kapitel wird antragsgemäß berücksichtigt, obgleich sehr erhebliche Debatten über denselben stattgefunden haben. Den nächsten Punkt bildet die Schlussberatung über die mittels Decretes vorgelegte Ergänzung zum außerordentl. Staats, Betriebs- und Gewährung von Darlehen aus Staatsmitteln an Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Beschaffung von Grund und Boden für die Herstellung neuer Staatsstreckenbahnen. Die hierzu angeforderte Summe von 250000 M. wird befehlsgemäß nach der Vorlage genehmigt. Bei Kap. 79 des ordentl. Staats, Straßen- und Wasserbauverwaltung, beantragt die Deputation, nach der Vorlage die Einnahmen zu genehmigen und die Ausgaben zu bewilligen. Den Bericht erstattet Abg. Hartig (Konf.). Eine Reihe von Abgeordneten äußert lokale Wünsche bezüglich Straßenbauwerken usw. Abg. Gleißberg (Kath.) wendet sich gegen die Absicht, daß der Staat nur Deduktion seines Baumaterials Steinbrüche anfalle, da die Steinindustrie leistungsfähig genug sei. In demselben Sinne äußert sich Abg. Singer (Kath.). Nach weiterer Debatte werden die zu dem Kapitel gestellten Deputationsanträge angenommen. Es folgt die Schlussberatung über die sog. Decrete Nr. 27, Wasserbauangelegenheiten, und 85 betr. den Entwurf eines Gewährleistungsgesetzes über die weitere Anleihe der Wehrheitspferzgenossenschaften. Den Bericht zu Decret Nr. 27 erstattet Abg. Göppert (Kath.). Die Deputation beantragt, die Regierung zu ersuchen, Aufschluß zu geben, 1. welche Talsperren auf Grund aufzuhaltender Wasserkraftspläne oder welche sonstigen Maßnahmen sich als zweckmäßig und wirtschaftlich erweisen, 2. wie hoch sich deren Ausführungskosten stellen und 3. ob im bevorstehenden Falle ein staatliches Eingreifen angezeigt erscheint. Abg. Schanz (Konf.) erstattet den Bericht zu Decret 85 und beantragt, den Entwurf eines Gewährleistungsgesetzes nach der Vorlage anzunehmen und die Petition der Wehrheitspferzgenossenschaft dadurch für erledigt zu erklären. Abg. Hettner (Mdl.): Die hier vorliegenden Überschreitungen hätten aus staatlichen Gründen eher zur Sprache gebracht werden müssen. Die Stände müßten jedenfalls Gelegenheit haben, bei ähnlichen Veranlassungen vorher ihre Erklärung zu fassen. Die Freude an der Talsperrenpolitik wurde durch die Vorlage nicht erhöht. Inzwischen ist ein Antrag Göppert eingegangen, daß die Errichtung der Mitgliederleistung der Genossenschaften nicht eintrete, als bis die Talsperrenunternehmen im oberen Wehrheitsgebiete errichtet seien, jedenfalls nicht vor dem 1. Januar 1920. Abg. Wittig (Konf.) unterstützt diesen Antrag. Gehörte Finanzrat Dr. Jutz bittet, den Antrag Göppert abzulehnen, der für die Regierung unannehmbar sei. Abg. Günther (Fortschr.): Nachdem die Wehrheitspferzgenossenschaft einmal gebaut sei, müsse auch die Nachförderung von 4,8 Millionen bewilligt werden. Den Antrag Göppert bitte er abzulehnen. Abg. Mahnert (Soz.): Die Wehrheitspferzgenossenschaft war gebauert, aber doch nicht geziert, die große Idee des Talsperrenbaus zu beeinträchtigen. Den Antrag Göppert kann er ab. Nach weiterer Debatte werden die Anträge des außerordentl. Deputations zu den Decreten Nr. 27 und 85 angenommen und der Antrag Göppert abgelehnt. Es folgt die Schlussberatung über Kap. 66 des ordentl. Staats betr. Begebau-, Begeunterhaltungs- und Wasserbauunterführungen sowie Aufwendungen für wasserpolizeiliche Zwecke. Der Berichterstatter Abg. Schanz (Konf.) beantragt, die Ausgaben in Titel 1 bis 3 nach der Vorlage mit 1451600 M., darunter 360000 M. fiktiv mögstellend, zu bewilligen. In der Debatte kommen vielfach örtliche Wünsche zur Sprache. Außerdem werden flächendeckende Maßnahmen zur Bekämpfung der Staubaufgabe verlangt. Das Kapitel wird darauf antragsgemäß verabschiedet.

Es folgt die Schlussberatung über Kap. 7 und 45 des ordentl. Staats, Leipziger Zeitung und Dresdner Journal betr. Der Rechtsritter Abg. Wappeler (Kath.) beantragt beide Kapitel nach der Vorlage zu verabschieben. Abg. Günther (Fortschr.): Seine Freunde würden das Dresdner Journal befürworten, dagegen nach wie vor die Leipziger Zeitung ablehnen. Es empfiehlt sich eine größere Verbreitung der Landtagsbeschlüsse. Abg. Illige (Soz.) spricht sich ebenfalls gegen eine Weiterleitung der Leipziger Zeitung aus. Abg. Flechner (Soz.) kommt bei Besprechung des öffentlichen Regierungsbüros auch in absäßiger Kritik auf den Sächsischen Landesdienst zu sprechen, der oft an Objektivität habe vermissen lassen. Redner führt als Beleg für seine Behauptung einen Artikel über Jugendfürsorge an, der am 21. Juni v. J. durch den Landesdienst veröffentlicht worden sei und ummahe Behauptungen enthalte. Ministerialdirektor Geheimrat Schell: Es müsse es dem Präsidenten überlassen, gegen die leichten Ausführungen des Vorredners einzuschreiten. Die Regierung steht zum Sächsischen Landesdienst in keiner Beziehung. Neben den erwähnten Artikel liegen ihm vorläufig keine Unterlagen vor. Der Minister des Innern werde bei geeigneter Gelegenheit darauf zurückkommen. Der Landesdienst werde von der Regierung lediglich in besondere wichtigen Fällen benötigt, um eine Nachricht möglichst weit und schnell im Lande zu verbreiten. Das Wohl-Bureau würde von der Regierung mit Nachrichten versorgt, auf deren Veröffentlichung in weiteren Kreisen ihr Wert legt. Eine Verpflichtung besteht nicht. Regelmäßige Kosten erwarteten den Staat dadurch ebenfalls nicht. Präsident Dr. Vogel: Er habe nicht die Aufsicht, daß der Abg. Flechner der Regierung wissenschaftlich solche Angaben vorgenommen hätte. Nach einer kurzen Erwiderung des Regierungsvorstehers wird zur Abstimmung geschriften. Das Kapitel Leipziger Zeitung wird gegen 22 Stimmen, der Sozialdemokraten, Fortschrittl. sowie der Abgeordneten Langhammer und Büchel bewilligt. Das Kapitel Dresdner Journal gegen 24 sozialdemokratische Stimmen. Es folgt die Schlussberatung über Kap. 60 des ordentl. Staats, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe im allgemeinen. Den Bericht erstattet Abg. Wappeler (Kath.). Es entpans sich eine längere Debatte u. a. über die Zuwendung von 85000 M. zur Errichtung einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Vogelunwesens. Mehrere Redner beantragen, diese Summe zu streichen, da sie den Anwaltsstand schädigt. Ministerialdirektor Dr. Koscher bittet dringend, die geforderte Summe von 85000 M. zu bewilligen. Die Mittel würden nur zu wirtschaftlichen Zwecken verwendet. Nach weiterer Ausprache hierüber schlägt die Debatte. Der Präsident schlägt vor, da das Haus beschlußfähig sei und es sich um eine wichtige Abstimmung handle, die Beschlusffassung zu verzögern. Da von sozialdemokratischer Seite Widerspruch erhoben wird, wird die Beschlusffassung des Hauses durch Plauderaufschluß festgestellt, der die Anwesenheit von 44 Mitgliedern ergibt. Die Abstimmung wird also verzögert. Schluss gegen 9 Uhr. Rücksicht Sitzung heute vormittag 11 Uhr.

Die Finanzdeputation A setzt Zusatz Anträge beantragt, von dem sog. Decret Nr. 88 Kenntnis zu nehmen, der Errichtung einer "Amtshauptmannschaft" in Werbou zu unterziehen, die Errichtung einer solchen in Lüneburg aber abzulehnen und die dazu eingegangenen Deputationen für erledigt zu erklären.

Ein Granat über die deutsche Kolonialpolitik.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Unter anderem betrachtet man in Frankreich neuerdings und zwar eigentlich erst seit dem Streit um Marocco, die Entwicklung der deutschen Kolonien mit einem gewissen Argwohn. Man ist heute noch immer nicht damit einverstanden, daß das reichste Einzelstaat Deutschlands ein Schild französischen Koloniallandes gefestet hat, und die jüngst in die Welt gesetzten Gerüchte, daß der belgische Staat das Erdteil König Leopold's, den Kongostaat, ganz oder teilweise an Deutschland verlaufen wolle, haben die Augen mancher französischen Politiker und Publizisten von neuem auf die kolonialen Bestrebungen Deutschlands gerichtet.

So beschäftigte man sich mit einem Vortrag, den Admiral Breusing vor kurzem in Basel vor einem deutschen Publikum hielt, und in dem er von der Notwendigkeit der Kolonien im Zusammenhang mit der Notwendigkeit einer starken Flotte sprach. Admiral Breusing entwickelte da seinen Glauben, wie sich etwa ein europäischer Krieg abspielen würde, ein Krieg zwischen Dreisbund und Dreiverband. Am Schlusse seines Vortrags sprach er die Hoffnung aus, daß ein Rückzirkel, wie wir ihn vor Magdeburg machen müssten, nicht wieder nötig werden möge, und begeisterte sich im Gedanken an ein großes Kolonialreich, wie es ein Volk von bald 80 Millionen Menschen braucht.

In der gleichen Zeit erscheint nun in einer französischen Zeitschrift der Revue hebdomadaire ein Artikel „L'Imperialisme colonial allemand“ von A. Tibal, Maître de conférences à la faculté des lettres de Nancy, in dem kurz und sachlich die Entwicklung der deutschen Kolonialgeschichte erzählt wird. An diese ganz einwandfreie Tatsachenauflösung knüpft Tibal aber einige Gedanken über die Bestrebungen Deutschlands im Kolonialwesen, die nicht uninteressant sind und einen Beitrag dazu liefern, wie man sich in Frankreich zu den Bestrebungen der deutschen Kolonialpolitik stellt.

Nachdem Tibal zuerst die Entwicklung der 20 Jugendjahre unserer Kolonien beleuchtet hat, kommt er auf Ternburg zu sprechen. Er erwähnt die kolonial-Eisenbahnvorlage von 1907, die die Erschließung und Durchmischung der Reichtümer der kolonialen Hinterländer bringen soll. Ternburg war ein Mann, der nur sah und wußte, was er wollte. Sein größtes Verdienst war, daß er seine Ideen populär zu machen verstand. Er war kein Mann, der als Beamter Karriere gemacht hatte, er war kein Bürokrat, sondern ein „homo novus“, Kaufmann, Geschäftsmann. Er kannte keine Furchtlosigkeit, keine Zurückhaltung, Steifheit, nicht die Formalitäten des Beamten, und schritt darum vorwärts, scheute den Kampf nicht, bediente sich der Presse, veranstaltete Versammlungen, Vorträge, benützte die Reichstagstribüne, um Widerhall für seine Pläne zu erzielen. Diese Männer waren sehr einfach. Die Kolonialfrage betrachtete er nur vom Kaufmännischen Standpunkt aus. Wie kann man Geld dabei herausbringen? Er hat die Kolonien erst wirklich populär gemacht und zwar so, daß von da an das Parlament und das Volk gern bereit waren, Geld zu diesem Zweck zu bewilligen, in der Voransicht, daß es sich fruchtbbringend verwerten ließe.“

Der Autor beschreibt sich dann mit Lindquist und Dr. Solf und geht dann zu der Bedeutung der deutschen Kolonien über, die in ihrer Aufnahmefähigkeit des Bevölkerungsüberschusses und in der Lieferung von Rohstoffen besteht. Die erste Bedeutung spricht er den deutschen Kolonien ab, die zweite erkennt er unter Rennung der bekannten Ein- und Ausfuhrziffern an.

„Zu diesen materiellen Gründern“, führt er dann fort, kommt dann noch ein ideelles Motiv. Das ist die nationale Idee, die Ausbreitung des Deutschen. Man ist sich darüber klar, daß Deutschland niemals, so sehr man es auch wünscht, ein Canada oder Australien besiegen wird, d. h. ein Land, das fast nur von der erobernden Rasse bewohnt ist. Aber mangels eines afrikanischen Deutschland will man ein deutsches Afrika schaffen, d. h. Gebiete, in denen die Kolonisten zahlreich genug sind, um die deutsche Eigenart und den Gedanken des Deutschen zu bewahren; die reich und kultiviert genug sind, um mit dem Mutterlande in Verbindung zu bleiben, nicht

nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch, die es zu erhalten, Familien zu gründen und ihre Kinder, die Europa nie gesehen haben, in der Liebe zum deutschen Vaterlande zu erziehen und in dem Gefühl, in Liebesse zu seinem Ruhm und seiner Größe beitragen zu müssen.“ Ternburgs Nachfolger haben seinen Fehler nicht gemacht. „Und so sieht sich denn mehr und mehr im Volle und in der öffentlichen Meinung die Aussicht durch, daß der nationale Zweck allen anderen gleichen voranstreben müsse.“

Tibal ist der Ansicht, daß wir den Engländern nachzustreben bemüht sind. Er erklärt die große numerische Überlegenheit der englisch sprechenden Weltbürger durch deren Kolonialpolitik. Eine Million Deutschen in Afrika erscheine und wertvoller als 10 Millionen in Deutschland. Wir könnten durch unsere Kolonien einen „neuen Typ“ geschaffen, den Kolonialdeutschen, der kühner, unternehmerisch, unabhängiger, vorurteilsfreier, als der Heimatdeutsche ist, mehr Selbstbewußtsein hat, und mehr von dem Gefühl seiner Kraft, seiner Macht und Verantwortlichkeit durchdrungen ist. Und er weist darauf hin, daß wir nicht nur in unseren Kolonien den Gedanken des Deutschen pflegen wollen, sondern auch in Südamerika, „wohin die deutschen Auswanderer, Oфициеры und Kapitalien ihren Weg zu finden wissen“; ebenso in der Türkei, Klein-Afrika, Syrien und Mesopotamien. Der dritte Schauspiel sei China, wohin wir von Ningpo mit seiner deutschen Universität aus Kultur zu tragen bemüht seien.

Tibal verliert kein Wort darüber, wie sich etwa Frankreich diesen Bestrebungen gegenüber verhalten sollte. Er hält sich auch von jeder gehässigen Darstellung fern. Er gibt vor, daß er nur kontrolliere. Man mag die Gedanken eines gebildeten Franzosen bewerten, wie man will. Wenn er mit seiner Abhandlung wohl auch eine Warnung für seine Landsleute bedeutet, so liegt in ihr für uns vor allem eine — wenn auch ungewollte — Aufrückerung: Das, was wir im Auslande an deutschen Werten bereits geschaffen, auch unermüdlich zu pflegen und nicht zu vergessen, daß wir in diesen Bestrebungen noch jung sind, also uns doppelt anstrengen müssen, um uns auch wirklich den Platz an der Sonne zu sichern, den wir beanspruchen zu dürfen, die Überzeugung haben.

Das Erdbeben in Sizilien.

Im zerstörten Linera.

Über die staubige Straße, zu deren Seiten herabfallende Blätter von der sorglosen Schönheit läßlicher Natur erzählen, fegt das Automobil durch Sonne und Blätterdust aufrend dahin. Alteale bleibe zurück, die ersten weißen Häuser von Buccinasco leuchten auf. Der Wagensführer bremst, aus dem Dachraum wird ein Vorrichtungsrohr: und die Blätter fallen auf gebrochene Mauern, schwarze, klaffende Risse und Klüse, die das Dach bar sind. Der Schauspiel der Erdbebenkatastrophen, deren Folgen unglaublich schwerer sind, als man bei den ersten Nachrichten annahm, ist erreicht. Doch schon zieht sich eine lange Reihe von Karren mit Wagen über die Straßenfläche und hindert das Auto kommen. Aus Linera kommen diese Geflüchte, aus dem unglücklichen Linera, das noch vor drei Tagen ein schmückles, sorgloses Dorflein war und heute nur noch den Namen nach existiert. Langsam ziehen die Karren vorüber; Rissen, Brüchen, Löcher und wohilos erstickte Möbel bilden ihre Last; und hinter ihnen zieht eine schwere, ein schwerer Zug von Frauen und Männern, von Kindern und barfüßigen Kindern. Selbstam starrt und leert; ist der Blick dieser Menschen, in ihren Augen schweift, noch die Erinnerungen durchlebter Schreden zu wohnen; sie weinen nicht, sie haben keine Tränen mehr. Schweigend blicken wir, so berichtet der Korrespondent des Corriere della Sera, auf diese trostlose Prozession der Heimatlosen. Und wie sie da vorüberstreichen, hören wir ein leises dumpfes Gemurmel, das mechanisch von den Lippen der Frauen kommt. „Madunuzza! Madunuzza!“ Alles, was sie ihr eigen nennen, ihr Heim und die große Frucht ihrer Arbeit, ist verloren; aber den Gläubigen zu ihrer Madonna haben sie getreten, diese armen sizilianischen Bäuerinnen; und wie sie im Kreisstaub fortziehen, in die Fremde, flüchten sie immer wieder ihr hanges und demütiges „Madunuzza, Madunuzza!“ Jeder Kilometer, den das Automobil zurücklegt, häuft und verstärkt die Zeichen erbarmungsloser Zerstörung. In Santa Maria Vergine hängen noch, zwischen steinernen Mauerspalten, die bunten kleinen Blü-

→

Wenn Sie sich vor
Erkältung schützen wollen,
müssen Sie bei dem kühlen, regnerischen Wetter

Pelerinen und Plaids (Umschlagtücher)

kaufen. Sie finden bei uns Plaids in den Preislagen von M. 2.50 — und Pelerinen für Kinder und Erwachsene von M. 4.90 — bis zur elegantesten Ausführung.

Modenhaus Gebr. Riedel, Riesa

Inh. Bruno Hasse. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

Wieder und wieder erholten sie ihre Stimmen. Wieder und wieder arbeiteten, den Spaten in den Händen, die Säulen. Ein Sergeant nicht und erstaunt zu „Viele Tote in Spanien“ fragen wir. Und er nickt wieder, langsam. „Ja, viele.“ „Und Verwundete?“ „Ja, weit über 100.“ Und dann erzählen wir die ersten Häuser von Pineta — nein, nicht die Häuser, sondern nur die Trümmer dessen, was einst Heimstätten waren. Das Automobil kann nicht weiter, müssen versprechen ihm den Weg. In kleinerem Maße erlebt hier das gleiche grauenvolle Bild wie damals in dem zerstörten Messina, aber geringes ist der Schaden darum nicht. Vom heiteren blauen Himmel strahlt die Sonne auf ein Lager, das auf dem Platz vor der Kirche erstanden ist. Matten und Kissen sind auf die Erde geworfen, und auf ihnen liegen Männer und Frauen. Sie rütteln das Kind auf die Knie und starren leerer Blicke wortlos geradeaus: daß Leid hat sie betroffen. Röchelnd bekleidete Mädchen blicken und an und sehen uns doch nicht. Als wir ein paar Schritte weitergehen, begegnen uns die erste Wache. Soldaten tragen sie. Unmittelbar folgt ihr eine zweite, dann eine dritte. Auf jeder ruht ein Bein. Sie alle kommen von der Ruine eines Hauses dort an der Ecke; vier Tote hat man hier ausgegraben. Nur mit Vorsicht kann man weiter, zähnelose Spalte durchziehen den Erdboden. Da wir weiterschreiten, erkundet aus den Ruinen ein geländernder Scheel, steht schrill empor und erscheint in einem schreienden Schluchzen. Um eine Bahre brängt sich die Menge. Vier Carabinieri heben die lebendige Last empor. Es ist eine junge Frau, die nackten Fuß sind verstimmt, das Gesicht gräßlich entstellt und von Blut bedeckt. Nüchtern und feucht geht der Atem der Kersten; schwer ist sie verwundet, wer weiß, ob sie wird leben können. Ihre kleinen Kinder bringen sich an die Bahre und wollen sie nicht loslassen, wollen nicht, daß man die Mutter fortziehe, weit fort, weit Gott wohin. Und so weinen denn die kleinen und schluchzen: „Matruza bedda! Matruza bedda!“ Auf eine Gruppe Soldaten trifft ein junger Bursche zu. „Hier ist Ignazia Sciufo gestürzt, hier blieb sie unter dem Mauerwerk.“ Und die Soldaten beginnen zu graben, holen auf einen Rosenkranz aus Perlmutter; bald wird man die Leiche finden. Ein paar Schritte weiter brängt sich die Menge um einen Geist, der bestimmt am Boden liegt. Aus den Trümmern hatte man die Kleider der Großmutter Gaeana geborgen und in ihren kleinen Fehlungen hielt die Alte die irdischen Überreste ihrer geliebten kleinen beiden Enkelkinder. Als der alte Großvater die Leichen sah, streckte er stumm die Arme empor, bewegte die Lippen, ohne einen Ton hervorzuheben und sank dann, vom Schmerz erdrückt, zu Boden wie ein gefällter Baumstamm. Als dann die Abenddämmerung über den Ruinen Spaniens leuchtet, sieht man die Straße herauf einen endlosen Zug von Maulpanzer heranziehen. Eine düstere Last schleppen die Tiere: schwarze Särge, viele, viele schwarze Särge ...

Der heutige
Nummer d. St.
liegt ein Prospekt über den Alten
Buchhändler Marx-Spradel
Gutenberg von der Brunnens-
verwaltung der Altenbuchhändler
Gesellschaften zu Altenbuchhändler
in Grünstraße 1. W. bei

Überpar mit 1 Kind sucht
einf. möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Off. unt.
G. 70 in die Cyp. d. St.

Berloren

w. a. Sonntag abend v. Saß-
hof Oberseer n. Neuweide ein
g. Umbau. Derelik. Kinder
n. geb. selbig. geg. Sel. abzug.
Neuweide, Nordstr. 1.

Brautleute suchen
Wohnung
im Preise von 150—200 M.
Werte Off. unt. B T 26 in
der Cyp. d. St. abzugeben.

Song. Möbl. Job. gut. Pension

zur Erziehung von Weibh.,
Sankt. u. gesell. Umgang.
Fr. Berthold, Weißensee,
Rosenstr. 26.

Wohnung

befindend aus Stube, 2 Raum-
zimmern, Küche, per sofort ges-
ucht. Offeren unter F 2 98
in die Cyp. d. St.

Wohnung

(Preis 180—200 M.) in Riesa
oder Gröba 1. Oktober zu
mieten gesucht. Off. unt. M F
in die Cyp. d. St. erbeten.

2 Schäfchen freit Schäfchenstr. 11. v.

Fr. m. möbl. Zimmer 2. verm.
Kuli. Wiss.-Wiss. 5. 2. I.

Grenzende Schäfchenstr.

ist zu vermieten

Poppiner Str. 28. 1. r.
Möbliertes Zimmer
mit Mittagstisch zu vermieten,
sofort beziehbar

Kuli.-Wiss.-Wiss. 6. 2. r.

Geldsuchend halten Sie sich
v. Vorlehnenschwind, u.
Schreib. Sie bei Bedarf erst an
Schäfchenstr. 68, Plauen, I. S.
Ausland vollständig. Kostenlos.

18 000 Mark

rechte Hypothek, $\frac{1}{4}$ der Grundfläche
auf ein Grundstück in
Riesa per sofort oder später
von plak. Einschläger ges-
ucht. Offeren unter E 8
100 in die Cyp. d. St.

3 Frauen

für Gartenarbeit für sofort
gesucht. Gärtnerei Alwin

Stork, Poppiner Straße.

Airchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 18. Mai 1914, abends 18 Uhr Bibelstunde

im Pfarrhausaal über den Apostel Petrus (Barter Friedrich).

Stauff: Mittwoch, den 18. Mai, nachm. 4 Uhr Besicht. und heel.

Abendmahl für Alle und Gebrechliche in der Schule zu Alten-

ritz. Donnerstag, den 19. Mai, vorm. 9 Uhr Wochenamt (D.

P. Handmann aus Röderau).

Gold leitet der an
jüngste bei
klein. Nationsschulung. Bis
5 Jahre. Reell, direkt und
schnell. W. Sägewerk, Berlin 61,
Dennemeyerstr. 22. Kostenlose
Rathaus. Viele Danachfragen.

Dienstmädchen leitet der an
per 1./6. bei gut. Sohn gesucht.

O. Gelle, Gitterwerke.

Saubere Waschfrau leitet gesucht. Adresse zu
erfragen in der Cyp. d. St.

Junges Mädchen leitet gesucht. Abreise zu
erfragen in der Cyp. d. St.

Untermaiden leitet gesucht. Abreise zu
erfragen in der Cyp. d. St.

Gäste für 1. Juni ev. auch selber ein durchaus
zuverlässiges

Hausmädchen leitet gesucht. Abreise zu
erfragen in der Cyp. d. St.

Reiflicher Schulnabe leitet gesucht. Abreise zu
erfragen in der Cyp. d. St.

Möbelbezüge leitet gesucht. Abreise zu
erfragen in der Cyp. d. St.

Gartoffelflöden empfehlen jetzt sehr billig
A. O. Hering & Co.,
Gitterstr. 7.

Bei Wind und Regen schützt man sich
am besten vor Hunden, Heimkehr
Kälte durch Wind- und Regen-
schutz in allen Apparaten und
Originalmachinen / Mark

Niederlagen in Riesa: Stadt-Apotheke
u. Drogerie A. B. Hennicke;

in Gröba: Anker-Apotheke.

Sehlfisch, Sablau,

Sehlfisch, Pfund 20 Pf.

Sehlfisch, Seesalat

treffen morgen früh frisch auf

Gis ein und empfiehlt

Großhandlung Carolastr. 5.

Carl Heyne. Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Brikette,
Steinkohlen-
brikette,
Anthrazit,
Gascole,
div. Brennhölzer,
scheitzenrechtes
Bündelholz
empfiehlt billig —

C. J. Förster.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 12. Mai 1914.

Mitteldemokratie
Brivat-Bank
mittengesetzte
Abteilung Riesa a/G.
für Vermittlung aller
bonitätsigen Geschäfte.

Zeitungskr. 25.

Zeitung 65.

</div